

Übersetzungen etablierter Skalen aus dem Bereich Public Health in das Arabische und Dari (ENSURE)

Hadler, Patricia; Nießen, Désirée; Lenzner, Timo; Steins, Patricia; Quint, Friederike; Neuert, Cornelia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hadler, P., Nießen, D., Lenzner, T., Steins, P., Quint, F., & Neuert, C. (2021). *Übersetzungen etablierter Skalen aus dem Bereich Public Health in das Arabische und Dari (ENSURE)*. (GESIS-Projektbericht, 2021/01). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest100>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

2021|01

Übersetzungen etablierter Skalen aus dem Bereich Public Health in das Arabische und Dari (ENSURE)

Kognitiver Pretest

Januar 2021

*Patricia Hadler, Désirée Nießen,
Timo Lenzner, Patricia Steins,
Friederike Quint & Cornelia Neuert*

GESIS Projektbericht 2021|01

Übersetzungen etablierter Skalen aus dem Bereich Public Health in das Arabische und Dari (ENSURE)

Kognitiver Pretest

Januar 2021

*Patricia Hadler, Désirée Nießen, Timo Lenzner,
Patricia Steins, Friederike Quint & Cornelia Neuert*

GESIS-Projektberichte

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Survey Design and Methodology
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim

Phone: +49 (0) 621 1246 - 198 / -266 / -227

Fax: +49 (0) 621 1246 - 100

E-Mail: patricia.hadler@gesis.org / desiree.niessen@gesis.org / timo.lenzner@gesis.org

DOI: [10.17173/pretest100](https://doi.org/10.17173/pretest100)

Zitierweise

Hadler, P.; Nießen, D.; Lenzner, T.; et. al. (2021): Übersetzungen etablierter Skalen aus dem Bereich Public Health in das Arabische und Dari (ENSURE). Kognitiver Pretest. *GESIS Projektbericht*.
Version: 1.0. GESIS-Pretestlabor. Text. <http://doi.org/10.17173/pretest100>

Inhalt

	Seite
1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests	5
2 Stichprobe.....	6
3 Durchführung der Interviews/Methode im Pretest.....	7
4 Frageübergreifende Ergebnisse.....	8
5 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen.....	10
Frage 1: Allgemeiner Gesundheitszustand.....	10
Frage 2: Beeinträchtigung beim Treppensteigen.....	13
Frage 3: Beschwerden in den letzten vier Wochen.....	15
Frage 4: Gesundheits-Screener	22
Frage 5: Lebenszufriedenheit	32
Frage 6: Einsamkeit.....	37
Frage 7: Diskriminierung	41
Frage 8: Einstellung zu Demokratie	47
6 Anhang: Kognitiver Leitfaden	50
7 Glossar: Kognitive Techniken.....	54

1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests

Im Rahmen des DFG-geförderten Forschungsprojektes „Ensuring Valid Comparisons of Self-Reports in Heterogenous Populations and Marginalized Groups (ENSURE)" (Projektnummer 409654512) an der Professur für empirische Sozialforschung (Institut für Soziologie, Technische Universität Dresden) werden bereits etablierte Messinstrumente quantitativer Befragungen in der Gesundheitsforschung einem kognitiven Pretest unterzogen, um sicherzustellen, dass sie auch in anderen Sprach- und Kulturkreisen eingesetzt werden können (sprach- und kulturübergreifende Messinvarianz). Die Zielgruppe stellen in Deutschland lebenden Personen mit Fluchterfahrung (Fluchtmigration) aus Syrien, dem Irak und Afghanistan dar.

Zu diesem Zweck wurde das GESIS-Pretestlabor beauftragt, einen kognitiven Pretest unter Einsatz von per Video zugeschalteten Konsekutivdolmetschern in den Sprachen arabisch und dari durchzuführen

2 Stichprobe

Anzahl der kognitiven

Interviews: 18

Auswahl der Zielpersonen: Personen mit Fluchterfahrung aus Syrien, dem Irak und Afghanistan

Merkmale: Die Zielpersonen sollten möglichst heterogen sein hinsichtlich ihres Geschlechts, ihres Alters und ihres Bildungsniveaus.

Tabelle 1. Zentrale Merkmale der Testpersonen

Merkmal	Herkunfts- land: Syrien	Herkunfts- land: Irak	Herkunfts- land: Afghanistan
Geschlecht			
Männlich	3	2	3
Weiblich	3	4	3
Altersgruppe			
Unter 30 Jahre	1	1	3
30–50 Jahre	2	4	3
Über 50 Jahre	3	1	-
Bildung			
Niedrig	2	5	4
Hoch	4	1	2

3 Durchführung der Interviews/Methode im Pretest

Feldzeit:	4. Dezember 2020 bis 8. Januar 2021
Anzahl der Testleiter:	4
Per Videokonferenz durchgeführte Tests (Audioaufnahme):	18 (davon war die Testperson in 6 Fällen per Telefon zugeschaltet, also ohne Bild)
Befragungsmodus:	Web und ggf. PAPI
Pretestmodus:	Remote-Interview: Video- bzw. Telefonkonferenz mit Selbstausfüller-Papierfragebogen
Vorgehensweise:	<p>Die kognitiven Interviews wurden per Videokonferenz durchgeführt. Testpersonen, die nicht über die Möglichkeit zur Videokonferenz verfügten, konnten sich per Telefon zuschalten.</p> <p>Die Testpersonen bekamen den Fragebogen vorab in Papierform zugeschickt, den sie für das Interview bereithalten sollten. Zudem wurde ihnen ein Link für die Videokonferenz zugesendet. An der Videokonferenz nahmen die Testperson, ein Interviewer und ein Dolmetscher¹ teil. Die Testpersonen lasen jeweils eine Frage bzw. Fragebatterie, beantworteten sie und teilten dem Interviewer ihre jeweilige Antwort mit. Nach jeder der zu testenden Frage wurden kognitive Nachfragen gestellt (Concurrent Probing).</p>
Eingesetzte kognitive Techniken:	Comprehension Probing, Category Selection Probing, General Probing, Specific Probing, Emergent Probing
Testpersonenhonorar:	30 Euro

¹ In diesem Bericht wird auf das Gendern von Interviewer*in und Dolmetscher*in verzichtet. Interviewer und Dolmetscher werden im generischen Maskulin verwendet, die Testpersonen als „sie“ in der weiblichen Form.

4 Frageübergreifende Ergebnisse

▪ **Fehlende Erfahrungen mit Befragungen:**

Insgesamt äußerten fünf Teilnehmer häufig Verständnisprobleme (SY05, IR05, IR06, DA02, DA05). Zudem waren mehrere Personen augenscheinlich nicht mit Fragebögen vertraut und hatten das Bedürfnis, sich beim Dolmetscher und Interviewer regelmäßig zu vergewissern, ob sie die Fragen und das Ausfüllformat richtig verstanden hatten. Diese Befunde entsprechen bisherigen Erkenntnissen zu umfragemethodischen Herausforderungen bei der Befragung von Fluchtpopulationen (Röder, 2018)².

▪ **Literalität:**

Eine Testperson aus Syrien hatte beim Lesen des Arabischen deutliche Probleme, so dass der Dolmetscher beim Lesen einiger Fragen helfen musste oder sie komplett vorlas (SY05). Eine weitere Person musste eine Frage im syrischen Dialekt erklärt bekommen, um sie zu verstehen (SY03, Frage 8). Eine Testperson aus Afghanistan erklärte, dass sie aufgrund der Kriegssituation in ihrer Heimat kaum die Schule besucht hätte und daher kein Dari lesen könne (DA02). In diesem Interview musste der Dolmetscher alle Fragen und Antwortmöglichkeiten vorlesen. Eine Person aus dem Irak, die angegeben hatte, an dem Pretest teilnehmen zu wollen, brach das Interview überraschend nach wenigen Minuten ab. Es wurde vermutet, dass sie nicht lesen konnte und deswegen nicht über den Fragebogen sprechen wollte.

Es kann aufgrund dieser Ergebnisse nicht empfohlen werden, einen Fragebogen ausschließlich in schriftlicher und insbesondere selbst-administrierter Form anzubieten, da davon auszugehen ist, dass Menschen, die Leseschwierigkeiten haben oder überhaupt nicht lesen können, an der Umfrage nicht teilnehmen können. Zudem hat es sich als sehr hilfreich erwiesen, dass Interviewer und Dolmetscher Nachfragen zum Verständnis der Skalen und der Interpretation der Fragen geben konnten, die wesentlich zum Verständnis der Befragten beigetragen haben.

▪ **Fragebogengestaltung:**

Die kognitiven Interviews fanden über eine Videokonferenzplattform statt. Dabei fiel auf, dass nahezu alle Testpersonen über ihr Handy, und nicht etwa über ein stationäres Gerät, wie einen PC oder einen Laptop, zugeschaltet waren. Es ist daher anzunehmen, dass Testpersonen auch einen Online-Fragebogen häufiger an einem mobilen Endgerät mit kleinem Bildschirm ausfüllen werden. Aufgrund dieses Befundes wird ein mobil-optimiertes Layout bei der Programmierung nachdrücklich empfohlen sowie ein einheitliches Layout über mobile und stationäre Endgeräte. Die Itembatterien sollten an mobilen Endgeräten als Einzelitems dargestellt werden. Wenn eine Matrix-Form verwendet wird, sollte der einleitende Fragetext deutlich abgehoben über der Matrix stehen und nicht als Frage formuliert sein, da die Testpersonen dazu

² Röder, A. (2018). Methodische Herausforderungen quantitativer Befragungen von Geflüchteten am Beispiel einer Vorstudie in Sachsen in: Z'Flucht. Zeitschrift für Flucht- und Flüchtlingsforschung, Seite 313 – 329. <https://doi.org/10.5771/2509-9485-2018-2-313>

neigten, den Einleitungstext als eigene Frage zu interpretieren (siehe insbesondere Frage 4 und 7).

▪ **Verständlichkeit der Übersetzung:**

Bezogen auf den arabischen Fragebogen merkte ein Dolmetscher zudem an, dass die Übersetzung das sogenannte „feminine T“ verwende, was die Lesbarkeit erschweren könne.

5 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen

Frage 1: Allgemeiner Gesundheitszustand

Messinstrument: Short Form Health Survey-12 (SF-12_1)

Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen? Würden Sie sagen, er ist ... (SF-12_1)

- sehr schlecht
- eher schlecht
- teils, teils
- eher gut
- sehr gut
- keine Angabe

Häufigkeitsverteilung (N = 18)

	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
sehr schlecht	-	-	-
eher schlecht	-	-	1
teils, teils	2	4	1
eher gut	2	2	2
sehr gut	2	-	2
keine Angabe	-	-	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Comprehension Probing, Specific Probing

Leitfragen und Befunde:

Woran denken die Testpersonen bei ihrem „Gesundheitszustand im Allgemeinen“?

Fünf der sechs arabischsprachigen Testpersonen aus Syrien bezogen sich ausschließlich auf ihren körperlichen Gesundheitszustand. Zum Gesundheitszustand gehöre, ob man (chronische) Krankheiten (SY03, SY05, SY06) oder Schmerzen habe (SY03, SY04), Operationen brauche oder operiert

worden sei (SY04, SY06) oder wie man sich ernähre (SY02). Nur eine Testperson betonte, dass der körperliche und psychische Zustand gleichermaßen zur Beurteilung der allgemeinen Gesundheit herangezogen werden sollte (SY01).

Bei den arabischsprachigen Testpersonen aus dem Irak zeugten sämtliche Antworten hingegen davon, dass sowohl körperliche als auch psychische Aspekte in den Gesundheitszustand einbezogen worden waren. Bei den körperlichen Aspekten, die einen guten Gesundheitszustand ausmachen, wurden die Abwesenheit von Schmerzen bzw. das Nicht-Nehmen von Schmerzmitteln (IR06), die Abwesenheit von Bluthochdruck (IR01, IR03), Rückenproblemen (IR03, IR06) und Krankheiten (IR04) genannt. Eine Testperson erklärte, dass sie körperlich völlig gesund sei, aber gelegentlich unter Depressionen leide, weswegen sie sich nicht für „sehr gut“, sondern „eher gut“ entschieden hatte (IR04). Mehrere Testpersonen setzten ihren körperlichen und psychischen Gesundheitszustand in Bezug zueinander. Eine Testperson erklärte, dass sie alleinstehend mit mehreren Kindern sei, was sehr belastend sei und sich daher auch körperlich auswirke (IR02). Eine weitere Testperson erklärte, dass sie im Irak immer berufstätig und beschäftigt gewesen war. Da dies in Deutschland anders sei, leide sie unter Bluthochdruck (IR03). Eine Testperson erklärte, dass ihre Gesundheit beeinträchtigt sei, weil ihr das Klima in Deutschland nicht bekomme (IR06).

Von den darisprachigen Testpersonen bezogen sich drei sowohl auf ihren körperlichen als auch psychischen Zustand, während zwei ausschließlich körperliche Aspekte benannten und eine Testperson nur auf ihren psychischen Zustand einging. Zu körperlichen Aspekten, die einen guten oder schlechten Gesundheitszustand ausmachten, zählten laut der Testpersonen Erkrankungen jeder Art (DA03) sowie Beschwerden (DA05) oder Verletzungen (DA06). Zudem zählten zwei Testpersonen Aspekte dazu, die mittelbar dem Gesundheitszustand zuzurechnen sind; dies waren Fitness oder sportliche Betätigung (DA01, DA03) und Ernährung (DA03). Eine Testperson erklärte zudem, dass Arbeit zu haben, auch wichtig sei, um einen guten Gesundheitszustand zu erreichen (DA02).

Zusammenfassend fassten die Testpersonen aus Syrien die Frage enger auf und bezogen sich in erster Linie auf ihren körperlichen Gesundheitszustand, während sich die Testpersonen aus dem Irak und Afghanistan häufiger ein holistisches Urteil ihrer körperlichen und psychischen Gesundheit bildeten. Zudem bezogen sie sich wesentlich häufiger auch auf periphere Aspekte, die den Gesundheitszustand beeinflussen können, ihn aber nicht definieren, wie sportliche Aktivitäten oder einen Arbeitsplatz zu haben.

Handelt es sich um die Eigenwahrnehmung der Testpersonen oder um eine Zuschreibung von außen (endogen vs. exogen)?

In allen Fällen bezogen sich die Testpersonen auf die Selbsteinschätzung ihrer Gesundheit, auch in Fällen, in denen die Testpersonen Kontakte mit Ärzten (SY03) oder Aufenthalte in Krankenhäusern (SY04) erwähnten.

Weitere Befunde

Während eines der Dari-Interviews bemerkte der Dolmetscher, dass die beiden oberen Antwortkategorien in der Dari-Übersetzung gleich lauteten, nämlich beide „sehr schlecht“. Die zweite Kategorie sollte „eher schlecht“ lauten. Nur eine Testperson aus Afghanistan wählte diese Kategorie aus (DA02), wodurch die Doppelung auffiel; den anderen Testpersonen fiel dieser Fehler nicht auf.

Empfehlung:

Frage: Wir empfehlen, dass Experten für die arabische Sprache die Übersetzung daraufhin prüfen, ob die Übersetzung des Wortes für „Gesundheitszustand“ in den beiden arabischsprachigen Ländern schwerpunktmäßig anders ausgelegt werden könnte.

Sollte dies nicht der Fall sein, empfehlen wir, der Frage eine Erläuterung hinzuzufügen, die verdeutlicht, ob sich die Befragten in ihrer Antwort ausschließlich auf ihren körperlichen oder auch ihren psychischen Zustand beziehen sollen.

Antwortformat: Die Dari-Übersetzung der Antwortkategorien sollte korrigiert werden, um die Abstufung zwischen „sehr schlecht“ und „eher schlecht“ korrekt abzubilden.

Frage 2: Beeinträchtigung beim Treppensteigen

Messinstrument: Short Form Health Survey-12 (SF-12_2_neu)

**Wenn Sie Treppen steigen müssen, also mehrere Stockwerke zu Fuß hochgehen:
Wie häufig fühlen Sie sich dabei aufgrund Ihrer Gesundheit beeinträchtigt? (SF-12_2_neu)**

- nie
- selten
- manchmal
- oft
- immer
- keine Angabe

Häufigkeitsverteilung (N = 18)

	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
Nie	2	-	1
Selten	1	3	3
Manchmal	3	-	1
Oft	-	3	-
Immer	-	-	1
keine Angabe	-	-	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Specific Probing

Leitfragen und Befunde:

Gibt es Testpersonen, die meinen, dass die Frage nicht auf sie zutrifft, weil sie im Alltag selten Treppen steigen müssen?

Drei Testpersonen gaben an, sich nie beim Treppensteigen aufgrund ihrer Gesundheit beeinträchtigt zu fühlen. Zwei dieser Testpersonen erläuterten auf Nachfrage hin zwar, dass sie nicht täglich Treppen steigen müssten, weil sie häufig den Aufzug nehmen könnten (SY03, SY05), dass dies aber nicht ausschlaggebend für ihre Antwort sei, sondern ihre körperliche Fitness.

Die sieben Testpersonen, die angegeben hatten, sich „selten“ beim Treppensteigen aufgrund ihrer Gesundheit beeinträchtigt zu fühlen, erklärten entweder, dass sie selten Treppen steigen müssten oder nur in seltenen Fällen davon erschöpft seien. Eine Testperson, die regelmäßig Treppen steige, erläuterte, dass sie meist keine Probleme habe, es aber gelegentlich vorkomme, dass sie Atembeschwerden bekomme, wenn sie in Eile sei (IR02). Eine weitere Testperson erklärte ihre gelegentlichen Beschwerden damit, dass sie rauche (IR04).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Testpersonen, die angaben, keine Beeinträchtigungen beim Treppensteigen zu erfahren, ihre Antworten nicht ausschließlich damit begründeten, dass sie im Alltag keine Treppen steigen müssten. Alle Testpersonen, die selbst nicht regelmäßig Treppen steigen mussten, bezogen ihre allgemeine körperliche Fitness und andere gesundheitliche Aspekte, wie das Rauchen, in ihre Antwort ein.

Es konnten keine Unterschiede in der Auslegung der Frage bzw. der Begründung der Antworten zwischen den verschiedenen Sprachen oder Herkunftsländern entdeckt werden.

Weitere Befunde

Eine Testperson fragte nach, ob sich die Frage auf die aktuelle Situation beziehe oder im Allgemeinen gemeint sei; dies gehe ihrer Ansicht nach aus der Fragestellung nicht hervor (DA06). Sie interpretierte die Frage schlussendlich so, dass es um den aktuellen Zustand gehe. Da sie sich etwa einen Monat vor dem Interview am Bein verletzt habe, bereite ihr das Treppensteigen zum Zeitpunkt des Interviews ‚immer‘ Probleme, weswegen sie sich für diese Antwort entschieden habe. Vor der Verletzung hätte sie mit ‚nie‘ geantwortet.

Empfehlung:

Frage: Wir empfehlen, dass der Zeitraum, auf den sich die Befragten beziehen sollen, im Fragetext klar definiert wird.

Antwortformat: Belassen.

Frage 3: Beschwerden in den letzten vier Wochen

Messinstrument: Short Form Health Survey-12 (SF-12_4-12)

Wie oft kam es in den letzten vier Wochen vor, dass Sie ... (SF-12_4_i)

... sich gehetzt oder unter Zeitdruck fühlten? (SF-12_5a)

- nie
- selten
- manchmal
- oft
- immer
- keine Angabe

... starke körperliche Schmerzen hatten? (SF12_6)

- nie
- selten
- manchmal
- oft
- immer
- keine Angabe

... sich niedergeschlagen und trübsinnig fühlten? (SF-12_12)

- nie
- selten
- manchmal
- oft
- immer
- keine Angabe

... jede Menge Energie verspürten? (SF-12_10)

- nie
- selten
- manchmal
- oft
- immer
- keine Angabe

... wegen seelischer oder emotionaler Probleme in Ihrer Arbeit oder Ihren alltäglichen Beschäftigungen weniger geschafft haben, als Sie wollten? (SF-12_8)

- nie
- selten
- manchmal
- oft
- immer
- keine Angabe

Häufigkeitsverteilung (N = 18)

... sich gehetzt oder unter Zeitdruck fühlten? (SF-12_5a)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
nie	4	-	1
Selten	-	-	2
Manchmal	1	3	1
Oft	1	3	2
Immer	-	-	-
keine Angabe	-	-	-

... starke körperliche Schmerzen hatten? (SF-12_6)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
nie	2	-	3
selten	-	-	1
manchmal	2	4	1
oft	2	2	1
immer	-	-	-
keine Angabe	-	-	-

... sich niedergeschlagen und trübsinnig fühlten? (SF-12_12)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
nie	2	-	1
selten	-	-	3
manchmal	2	1	-
oft	2	4	2
immer	-	1	-
keine Angabe	-	-	-

... jede Menge Energie verspürten? (SF-12_10)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
nie	-	-	-
selten	1	-	2
manchmal	-	2	4
oft	1(2) ³	3	-
immer	3(4)	1	-
keine Angabe	-	-	-

³ Eine Testperson gab als Antwort „zwischen oft und immer“ (SY02).

... wegen seelischer oder emotionaler Probleme in Ihrer Arbeit oder Ihren alltäglichen Beschäftigungen weniger geschafft haben, als Sie wollten? (SF-12_8)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
nie	3	1	2
selten	-	-	2
manchmal	3	1	1
oft	-	3	-
immer	-	1	-
<i>keine Angabe</i>	-	-	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Comprehension Probing, Emergent Probing

Leitfragen und Befunde:

Systematisch getestet wurden die Items SF-12_6, SF-12_12 sowie SF-12_8. Zu den anderen Items liegen – wenn überhaupt – nur spontane Reaktionen der Testpersonen vor.

Item SF-12_6) Was verstehen die Testpersonen unter „starken körperlichen Schmerzen“?

Die Frage bereitete den Testpersonen, die ein homogenes Verständnis von starken körperlichen Schmerzen hatten, keine Schwierigkeiten. Es waren zudem keine Unterschiede nach Sprache oder Herkunftsland erkennbar.

Fünf Testpersonen erläuterten, dass bei ihnen starke Schmerzen häufig durch Verletzungen zustande kämen, vor allem durch Unfälle oder beim Sport (IR05, IR06, DA01, DA03, DA06). Vier Testpersonen definierten starke Schmerzen als körperliche Beeinträchtigung (DA04), die man dadurch erfahre, vor allem nicht laufen (SY01, SY04), stehen (SY01) oder aufstehen zu können (IR02). Ebenfalls vier Testpersonen erläuterten, wann Schmerzen ihrer Einschätzung nach als „stark“ zu bezeichnen seien. Dies sei der Fall, wenn man nicht schlafen könne (SY02, IR02), man davon ohnmächtig werde (IR03) oder man die Schmerzen ohne Medikamente nicht aushalte (DA05).

Die meisten Testpersonen nannten in ihren Erläuterungen typische ortsspezifische Schmerzen. Dazu gehörten Kopfschmerzen oder Migräne (SY03, IR01, DA02, DA03), Rückenschmerzen oder Probleme an der Bandscheibe (IR01, IR02, IR03), Schmerzen an der Hüfte, den Beinen, Gelenken, Knochen (z. B. durch einen Bruch) oder in der Brust (SY04, IR01, IR05, IR06, DA01), Schmerzen an inneren Organen, am Bauch oder in den Muskeln (SY02, SY03, DA03) sowie Zahnschmerzen (SY03) und Schmerzen nach einer Operation (SY06).

Zwei Testpersonen erwähnten zudem auch emotionale Schmerzen. Eine der iranischen Testpersonen bezog sich sogar ausschließlich auf den psychischen Schmerz, was für die Testperson aus

persönlichen Gründen zum Zeitpunkt des Interviews ein wichtiges Thema sei (IR04). Eine darisprachige Testperson hingegen schien das Wort „körperlich“ überlesen zu haben und erläuterte zunächst, dass es äußere, innere und seelische Schmerzen gebe, die man alle berücksichtigen müsse (DA03). Auf die Nachfrage, ob alle Formen gemeint seien, bemerkte sie diesen Fehler und fokussierte sich ausschließlich auf körperliche Schmerzen.

Item SF-12_12) Was verstehen die Testpersonen darunter, sich „niedergeschlagen“ oder „trübsinnig“ zu fühlen?

Von den arabischsprachigen Testpersonen erklärten sechs, dass es sich bei den Gefühlen Niedergeschlagenheit und Trübsinnigkeit um einen Druck handle, den man verspüre (SY04, SY05, SY06, IR01, IR03, IR05). Näher erläuterten sie, dass dieser Druck ein innerer (SY04, IR03) oder allgemeiner (IR01) bzw. ein Druck im Alltag (SY06) sei. Vier arabischsprachige Testpersonen setzten die Worte mit Depressionen bzw. sich depressiv zu fühlen gleich (SY03, SY04, SY05, IR04). Weitere Erläuterungen umfassten psychische Belastungen (IR02), psychische bzw. emotionale Probleme (IR01, IR04), das Empfinden von Stress (SY03) oder keine Ruhe zu haben (IR05). Es zeigten sich keine Unterschiede im Verständnis zwischen arabischsprachigen Testpersonen aus Syrien und dem Irak.

Die darisprachigen Testpersonen nannten keine Synonyme für diese Gefühlslagen, mit Ausnahme von DA01, die auch deutsch sprach und von depressiv sprach. Stattdessen nannten die darisprachigen Testpersonen vermehrt (ebenso wie ein paar wenige arabischsprachige Testpersonen) Auswirkungen von Niedergeschlagenheit und Trübsinnigkeit. Diese Auswirkungen waren entweder von Rückzug oder innerer Unruhe gekennzeichnet. Eine Testperson erklärte, dass sie, wenn sie sich so fühle, keine Lust habe, sich zu bewegen oder zu arbeiten (SY01). Eine andere sagte, dass man keine Freude empfinde oder einem sogar Freude genommen werde (DA05). Eine weitere Testperson versuche, sich in solchen Fällen zurückzuziehen, und sei dann wenig gesprächig (DA02). Eine andere erklärte, dass sie manchmal so viel zu tun hätte, dass sie nicht mehr wisse, was sie als Erstes machen solle. Wenn sie letztendlich nichts erreicht habe, weil sie so viel im Kopf habe, fühle sie sich niedergeschlagen. Bei Trübsinnigkeit fühle es sich an, als ob jemand neben ihr sitze und sie derart festhalte, dass sie nichts machen könne (IR02). Zuletzt erklärte eine Testperson, dass Niedergeschlagenheit oder Trübsinnigkeit für sie sei, wenn man sich ärgere und diese Stimmung über den Tag verteilt nicht wegginge (DA01).

Als Auslöser dieser Probleme wurden am häufigsten das Heimweh nach dem Herkunftsland, die Sehnsucht nach und die Sorge um das Wohlergehen der Familie und die Angst, ob man sie wiedersehen würde, genannt (SY03, SY06, IR03, DA02, DA05). Ebenfalls häufig genannt wurde die Frustration, wenn man nicht vorankomme, Ziele nicht erreiche oder andere Hindernisse erfahre (SY02, SY03, DA01, DA04). Zudem nannten die Testpersonen arbeitsbezogene Probleme bzw. das Problem, keine Arbeit zu haben oder die Arbeitsstelle verloren zu haben (SY01, IR04, DA02).

Zwei Testpersonen nannten als einzige Auslöser von Niedergeschlagenheit und Deprimiertheit körperliche Schmerzen (IR06, DA06). Möglicherweise ist dies auf das direkt vorangegangene Item zum Thema Schmerzen zurückzuführen.

Item SF-12_8) Was verstehen die Testpersonen unter „seelischen und emotionalen Problemen“?

Vier Testpersonen (über beide Sprachen und alle drei Herkunftsländer hinweg) unterschieden explizit zwischen seelischen bzw. psychischen Problemen einerseits und emotionalen Problemen andererseits (SY03, SY06, IR03, DA06). Dabei bezogen sie emotionale Probleme auf die familiäre Bindung, das Familienleben oder auf persönliche Beziehungen. Zwei dieser Testpersonen erläuterten, dass sie glücklich verheiratet seien und daher keine emotionalen Probleme hätten (SY03, SY06). Eine weitere erläuterte, dass sie aktuell unter emotionalen Problemen leide, weil ihr Ehepartner erkrankt sei (IR03). Seelische oder psychische Probleme definierten sie etwas heterogener. Eine Testperson sprach von psychischen Problemen aufgrund der Erfahrungen im Heimatland, die zur Flucht führten (SY03). Eine andere blieb vage, schien sich aber auf psychische Erkrankungen zu beziehen (IR03). Jeweils eine Testperson sprach von Heimweh (SY06) und Diskriminierung bzw. mangelnder Beachtung (DA06) als seelische Probleme. Die Erläuterungen deuten darauf hin, dass die Frage zumindest von einzelnen Testpersonen als doppelter Stimulus wahrgenommen worden ist; allerdings äußerte keine der genannten Testpersonen, Probleme mit der Frage gehabt zu haben.

Insgesamt erwähnten vier weitere Testpersonen körperliche Probleme, die zur Beeinträchtigung ihrer Arbeit oder alltäglicher Beschäftigungen führten. Von diesen definierte eine Testperson selbst auf Nachfrage hin seelische Probleme ausschließlich als körperliche Probleme (SY05). Es sei angemerkt, dass diese Testperson generell im gesamten Interview Leseschwierigkeiten und Verständnisprobleme zeigte. Eine weitere Testperson erklärte beim Ausfüllen der Frage, dass sie gesundheitliche Probleme habe, die ihre Arbeit beeinflussten, und dass sie daher mit „immer“ geantwortet habe (IR03). Allerdings erläuterte sie auf Nachfrage hin, was sie unter seelischen und emotionalen Problemen verstehe, was darauf hindeutet, dass sie die Ausrichtung des Items beim ersten Lesen und Beantworten eher überflogen hatte. Die dritte Testperson gab an, unter seelischen Problemen sowohl körperliche als auch psychische Belastungen zu verstehen, wobei in ihrem Fall die psychische Belastung aufgrund ihrer familiären Situation auch körperliche Auswirkungen wie Bauchschmerzen habe (IR02). Die vierte Testperson erwähnte zunächst seelische Probleme und wollte danach von körperlichen Problemen erzählen (SY03). Der Dolmetscher intervenierte allerdings und wies die Testperson darauf hin, dass es um seelische Probleme gehe.

Eine Testperson beantwortete die Frage nicht, weil sie derzeit keine Arbeit habe und der Ansicht sei, dass die Frage daher nicht auf sie zutrefte (DA03). Selbst die Nachfrage des Interviewers, ob sie den Zusatz „alltägliche Beschäftigungen“ gesehen habe, überzeugte die Testperson nicht davon, dass sie diese Frage ausfüllen könne. Arbeit sei für sie eindeutig auf Berufstätigkeit bezogen. Zudem habe sie in den letzten vier Wochen keine Beeinträchtigung aufgrund seelischer oder emotionaler Probleme erfahren, obgleich sie sich selbst attestierte, unter solchen zu leiden. Eine andere Testperson erläuterte hingegen, dass sie aktuell Hausfrau sei und ihre alltägliche Beschäftigung somit ihre Kinder seien, auch wenn dies keine Arbeit darstelle (DA05). Sie hatte keine Probleme, die Frage zu verstehen oder auf ihre Lebensumstände anzuwenden.

Keine der Testpersonen verstand das Wort „seelisch“ im religiösen Kontext.

Weitere Befunde

Zwei darisprachige Testpersonen überlasen den zeitlichen Bezugsrahmen und fragten nach, ob es darum ginge, ob man diese Beschwerden aktuell habe oder allgemein darunter leide (DA03, DA05). Zudem fragte eine Testperson, ob der zeitliche Bezugsrahmen auch für die letzten beiden Items in dieser Frage, die auf einer separaten Seite standen, gelte (IR01).

Eine Testperson bemerkte, dass ihr für Item SF-12_12 („... sich niedergeschlagen und trübsinnig fühlten?“) die passende Antwortoption fehle (IR04). Sie leide unter Depressionen und würde die Frage mit „fast immer“ oder „meistens“ beantworten wollen. Die angegebenen Optionen seien ihr nicht konkret genug. Sie wählte schließlich die Option „oft“ aus. Keine der anderen Testpersonen hatte Anmerkungen zu den Antwortkategorien.

Eine Testperson verstand den Satzbau von Item SF-12_8 („... wegen seelischer oder emotionaler Probleme in Ihrer Arbeit oder Ihren alltäglichen Beschäftigungen weniger geschafft haben, als Sie wollten?“) zunächst falsch und deutete daraufhin die Skala verkehrt herum (SY04). Sie wählte „immer“ aus, um auszudrücken, dass sie ihre Arbeit immer erledigt bekomme. Auf Nachfrage bzw. Hinweis des Übersetzers hin korrigierte sie ihre Antwort zu „nie“.

Empfehlung:

Einleitung: Wir empfehlen, den zeitlichen Bezugsrahmen hervorzuheben. Dies kann beispielsweise dadurch geschehen, dass die entsprechenden Worte unterstrichen oder durch das Vorziehen in einem einleitenden Satz betont werden:

„Denken Sie nun bitte an die letzten vier Wochen.“

Item SF-12_6: Belassen.

Item SF-12_12: Belassen.

Item SF-12_8: Belassen.

Antwortformat: Belassen.

Frage 4: Gesundheits-Screener

Messinstrument: Refugee Health Screener-15 (RHS-15)⁴

In welchem Ausmaß traten bei Ihnen während der letzten vier Wochen die folgenden Beschwerden auf? (RHS)	Überhaupt nicht	Wenig	Moderat	Ziemlich	Extrem	Keine Angabe
Sich die meiste Zeit unglücklich, traurig oder deprimiert fühlen (2)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich ruhelos fühlen, nicht stillsitzen können (8)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leicht weinen zu müssen (9)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Trauma (seelische Verletzung) aus der Vergangenheit wieder zu erleben; mich zu verhalten oder zu fühlen, als würde es jetzt wieder passieren (10)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich emotional taub gefühlt (zum Beispiel traurig fühlen, aber nicht weinen können, keine liebevollen Gefühle empfinden können) (12)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

⁴ Einige der arabischsprachigen Testpersonen erhielten diese Frage versehentlich ohne den Fragetext (RHS). Dieser wurde ihnen vom Dolmetscher vorgelesen.

Die darisprachigen Teilnehmer erhielten im ausgedruckten Fragebogen versehentlich statt des letzten Items (12) ein anderes Item. Das korrekte Item wurde ihnen vom Dolmetscher vorgelesen. Item 12 konnte bei zwei Testpersonen nicht getestet werden, nämlich bei der ersten Testperson und bei einer weiteren Testperson, die deutsch sprach und bei der dementsprechend kein Dolmetscher das Interview begleitete (DA01, DA03).

Häufigkeitsverteilung (N = 18)

Sich die meiste Zeit unglücklich, traurig oder deprimiert fühlen (2)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
überhaupt nicht	1	-	1
wenig	2	-	3
moderat	3	3	-
ziemlich	-	3	1
extrem	-	-	-
<i>keine Angabe</i>	-	-	1

Sich ruhelos fühlen, nicht stillsitzen können (8)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
überhaupt nicht	4	1	3
wenig	-	2	-
moderat	1	2	1
ziemlich	1	1	2
extrem	-	-	-
<i>keine Angabe</i>	-	-	-

Leicht weinen zu müssen (9)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
überhaupt nicht	2	-	1
wenig	1	2	2
moderat	-	2	2
ziemlich	1	-	1
extrem	1	1	-
<i>keine Angabe</i>	1	1	-

Ein Trauma (seelische Verletzung) aus der Vergangenheit wieder zu erleben; mich zu verhalten oder zu fühlen, als würde es jetzt wieder passieren (10)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
überhaupt nicht	2	-	4
wenig	2	1	1
moderat	-	1	1
ziemlich	1	2	-
extrem	-	2	-
<i>keine Angabe</i>	1	-	-

Mich emotional taub gefühlt (zum Beispiel traurig fühlen, aber nicht weinen können, keine liebevollen Gefühle empfinden können) (12)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
überhaupt nicht	4	1	2
wenig	-	-	-
moderat	2	-	1
ziemlich	-	4	1
extrem	-	-	-
<i>keine Angabe</i>	-	1	-
<i>Frage nicht gestellt bekommen</i>	-	-	2

Eingesetzte kognitive Techniken:

Comprehension Probing, Category Selection Probing, Specific Probing, Emergent Probing

Leitfragen und Befunde:

Einleitender Fragetext) Was verstehen die Testpersonen unter dem Wort „Beschwerden“?

Im Vorfeld des Pretests wurde aufseiten der Übersetzer die Sorge geäußert, dass die Übersetzung des Wortes für „Beschwerden“, insbesondere in der Dari-Übersetzung, missverständlich sein könnte. Allerdings kommentierte keine der Testpersonen spontan den Fragetext, zeigte Zeichen von Verwirrung oder störte sich daran. Nach dem Ausfüllen der Fragenbatterie wurden die Testperso-

nen gefragt, was sie unter dem Wort „Beschwerden“ verstünden.⁵ Zwei Testpersonen erklärten, dass Beschwerden das seien, was in den einzelnen Items aufgeführt sei (SY03, SY06), zwei weitere definierten Beschwerden ausschließlich anhand von Beispielen, die in der Matrix genannt wurden (IR05, DA06). Vier Testpersonen definierten Beschwerden als Reaktionen auf negative Ereignisse, die einem von außen widerfahren (IR01, IR02), einen überraschen (SY01) oder sich auf den Alltag auswirken können (DA01). Eine Testperson erklärte, dass Beschwerden alles beinhalte, was dazu führe, dass man nicht beschwerdefrei sei und somit keine Unbeschwertheit spüren könne (DA03).

Vier Testpersonen erklärten, dass Beschwerden sowohl körperliche als auch psychische oder seelische Aspekte beinhalten (SY02, IR05, DA03, DA06) oder aber das allgemeine Wohlbefinden betreffen (DA05). Zu den genannten körperlichen Aspekten zählten Krankheitsbeschwerden im Allgemeinen (SY02), (Kopf-)Schmerzen (SY04, IR05, DA06) und körperliche Erschöpfung (SY05). Bezüglich der psychischen Aspekte von „Beschwerden“ wurden Trauer (SY03, IR05), Traurigkeit (DA06) oder schnell weinen müssen (IR05), Einsamkeit (DA02), Depression (IR05), Deprimiertheit (SY03) oder Druck (SY02) genannt.

Die Testperson, die den nicht korrigierten arabischsprachigen Fragebogen ohne den Fragetext erhalten hatte (IR03), hatte die Items ohne sichtbare Probleme beantwortet, und der fehlende Fragetext fiel erst durch die Nachfrage dazu auf.

Zusammenfassend wurde der Fragetext von allen Testpersonen gut verstanden und es wurden keine Unterschiede nach Sprache oder Herkunftsland gefunden.

Item 2) Was verstehen die Testpersonen darunter, sich „unglücklich, traurig oder deprimiert“ zu fühlen?

Während alle Testpersonen aus dem Irak angaben, sich „moderat“ oder sogar „ziemlich“ unglücklich, traurig oder deprimiert zu fühlen, gaben die Testpersonen aus Syrien an, dass dies „überhaupt nicht“, „wenig“ oder „moderat“ zutrefte. Die Testpersonen aus Afghanistan nutzten die gesamte Bandbreite an Antworten, wobei „wenig“ die am häufigsten gewählte Antwortkategorie war und somit eher den syrischen Testpersonen glich.

Ein weiterer Unterschied zwischen den Testpersonen aus dem Irak einerseits und aus Syrien und Afghanistan andererseits lag darin, dass ausschließlich Testpersonen aus Syrien und Afghanistan (SY01, SY02, SY04, DA05, DA06) einen deutlichen Unterschied zwischen „unglücklich/traurig“ einerseits und „deprimiert“ andererseits machten. Dabei wurde Traurigkeit als etwas beschrieben, was durch ein äußeres Ereignis verursacht werde (SY01), wie beispielsweise durch Krieg sein Haus oder seine Heimat (SY01, SY02) oder auch eine wichtige Person zu verlieren (SY03, SY04). Traurigkeit sei ein negatives Gefühl, wenn man keine Freude empfinde (DA05), aber ein eher kurzfristiges Gefühl (DA06). Deprimiertheit hingegen sei ein stärkeres negatives Gefühl als Traurigkeit (DA05), das eher mit einer Depression gleichzusetzen (DA06), und vor allem anhaltender als Traurigkeit sei (SY02, DA06). Zudem werde Deprimiertheit nicht durch äußere Ereignisse hervorgerufen, sondern man trage es in sich (SY01). Eine Testperson erklärte, Traurigkeit empfinde man, wenn man jemanden

⁵ Die erste arabischsprachige Testperson, die teilnahm, hatte den Fragetext nicht erhalten, welcher dem Dolmetscher auch nicht vorlag. Daher konnte diese Testperson nicht dazu befragt werden (IR03).

verliere, wohingegen man Deprimiertheit empfinde, wenn man grundsätzlich niemanden habe (SY04). Für eine Testperson aus Afghanistan enthielt das Item sogar einen doppelten Stimulus. Sie selbst sei zwar öfter traurig, aber überhaupt nicht deprimiert, und wisse daher nicht, wie sie antworten solle (DA06, Antwort: keine Angabe). Keine der Testpersonen aus dem Irak machte explizit diese Unterscheidung zwischen Traurigkeit/Unglücklichsein und Deprimiertheit, und alle verwendeten alle drei Begriffe synonym in ihren Erläuterungen.

Trotz dieser Unterschiede nannten die Testpersonen aus allen drei Ländern ähnliche Auslöser und auch Auswirkungen der Gefühle, so dass das Item als Ganzes über alle drei Herkunftsländer hinweg gleich verstanden wurde. Zustände, in denen man sich „unglücklich, traurig oder deprimiert“ fühle, wurden oft im Zusammenhang mit dem sozialen Umfeld geschildert. So ging es manchen Testpersonen um den Verlust von Familienmitgliedern (SY03, SY04), anderen dagegen um den Zustand des Alleinseins (SY04, IR01) und der Einsamkeit (SY02, DA02). Von einer Testperson wurde die Distanz zur Familie angesprochen, die sich im Herkunftsland befinde (IR06). Sich nicht in Deutschland integrieren zu können (aktuell aufgrund der Corona-Pandemie; SY06) und allgemeine Ungewissheit bezüglich der Zukunft (IR02, IR04) wurden ebenfalls als Anlässe genannt. Zu den genannten Auswirkungen gehörten Gefühle der Unruhe (DA02), aber auch das Bedürfnis, sich in sich zurückzuziehen (DA05).

Item 8) Wie verstehen die Testpersonen darunter, „nicht stillsitzen“ können?

Über beide Sprachen und alle drei Herkunftsländer hinweg zeigten die Testpersonen ein gutes und sehr homogenes Verständnis des Items. Die einzige Ausnahme stellte eine Testperson aus Syrien (SY05) dar, welche den ersten Teil des Items „sich ruhelos fühlen“ nicht verstand. Zudem konnte sie sich ausschließlich körperliche Ursachen für „nicht stillsitzen können“ vorstellen. Diese Testperson zeigte mehrfach Verständnisprobleme im Laufe des Interviews.

Alle anderen Testpersonen verstanden das Item im intendierten Sinne, dass sich innere Unruhe körperlich ausdrücken könne, so dass man nicht mehr stillsitzen könne. Zwischen den Herkunftsländern zeigten sich kaum Unterschiede bezüglich der genannten Auslöser und Auswirkungen dieses Gefühls. Die Testpersonen umschrieben den Gefühlszustand hauptsächlich als Unruhe (SY02, SY05, DA02, DA03), Aufregung (DA01) oder Nervosität (SY03, IR04, IR05).

Die Gründe für Ruhelosigkeit oder „nicht stillsitzen können“ sahen die arabischsprachigen Testpersonen aus Syrien und dem Irak eher in psychischen Aspekten, wie Trauer (SY06) oder einem inneren Druck (IR01, IR02). Die Testpersonen aus Afghanistan schilderten zudem Aspekte rund um die Arbeit, wie Arbeitslosigkeit (DA02) oder erfolglose Bewerbungen (DA03), sowie familiäre Probleme (DA02) und Lebensumstände (DA04, DA05). Nur eine Testperson erklärte, dass Gefühl der Ruhelosigkeit, zumindest in ihrem Fall, vor allem auf persönliche Veranlagung zurückzuführen sei (SY02).

Item 9) Wird die Frage danach, „leicht weinen zu müssen“, als unangenehm empfunden?

Bei der Übersetzung des Items ins Arabische und Dari wurden aufseiten der Übersetzer Befürchtungen geäußert, dass die Übersetzung im Sinne von „weinerlich“ oder sogar „Weinen vorzuspielen“ aufgefasst werden und die Frage den Testpersonen unangenehm sein könne. Die kognitiven

Interviews enthielten Anzeichen dafür, dass insbesondere die arabischsprachigen Testpersonen das Item als unangenehm empfanden oder zumindest beim Beantworten sichergehen wollten, dass sie sich selbst nicht als weinerlich darstellten. Diese Fälle werden im Folgenden erläutert.

Zwei Testpersonen ließen das Item unbeantwortet (SY05, IR05). Beide erklärten spontan, dass sie die Frage nicht verstehen würden. SY05 wollte wissen, ob es um sie selbst ginge oder allgemein um andere Menschen. Obgleich sie allgemein antworten sollte, gab sie als Antwort, solche Situationen nicht zu kennen. Auf die Nachfrage, ob sie sich vorstellen könne, wieso jemand anderes angeben könnte, leicht weinen zu müssen, antwortete sie, dass dies wohl mit der Psyche dieser Person zu tun habe. Die Testperson schien jede Auseinandersetzung mit dem Thema Weinen vermeiden zu wollen. IR05 erklärte, dass sie schnell weinen müsse, wenn sie etwas störe, was einen Freund oder Familienangehörigen betreffe, vor allem aber sei es so, dass manche Menschen grundsätzlich schnell weinen würden. Sie entschied sich dafür, die Frage unbeantwortet zu lassen.

Zwei weitere Testpersonen, die die Frage mit „überhaupt nicht“ beantworteten, gaben ebenfalls spontan Verständnisprobleme an (SY01, SY03). So bemerkte eine Testperson, dass sie die Frage nicht verstehe, und fragte, was sie denn zum Weinen bringen sollte (SY03). Bilder und Videos, die ihre Heimat unter Beschuss zeigten, brächte sie natürlich zum Weinen, sonst geschehe dies aber nicht. Schließlich vergewisserte sich eine vierte Person, ob es sich um Tränen der Freude oder der Trauer handle (SY01). Sie entschied selbst, dass es um Tränen aus Traurigkeit gehe. Des Weiteren erklärte eine Testperson, dass Tränen zu zeigen, ein Zeichen von Schwäche sei (SY02, Antwort: wenig).

Die restlichen sieben arabischsprachigen und alle darissprachigen Testpersonen schienen, die Frage nicht als unangenehm zu empfinden. Dabei stellten verstärkt die arabischsprachigen Testpersonen ihre Persönlichkeit und Veranlagung zum Weinen in den Mittelpunkt ihrer Antworten. So erklärten vier arabischsprachige Testpersonen, dass sie sich selbst als sehr emotional und einfühlsam beschreiben und deswegen leichter weinen würden (SY04, SY06, IR01, IR03). Anlässe dafür seien, wenn sie andere Menschen weinen sähen (SY04), wenn sie mitbekämen, dass es anderen schlecht gehe, weil sie ihre täglichen Aufgaben nicht schafften (IR01), bei Filmen oder Serien (SY04, SY06) oder auch, um ihre Gefühlslage auszudrücken (IR03). Eine weitere Testperson sagte von sich, dass es ihr grundsätzlich sehr schwer falle zu weinen, insbesondere vor anderen Menschen (IR02).

Die Testpersonen aus Afghanistan bezogen in ihre Erklärungen hingegen stärker konkrete Situationen ein, die sie leicht zum Weinen brächten. So erklärten zwei Testpersonen, dass dies vor allem durch Erinnerungen und Nachrichten aus ihrer Heimat (DA02, DA03, DA05) oder zwischenmenschliche Konflikte (DA03, DA05) ausgelöst werde. Über beide Sprachen hinweg bezog sich nur eine Testperson (DA02) in ihrer Antwort explizit auf den Zeitraum der letzten vier Wochen.

Zusammenfassend wurde das Item von mehreren Testpersonen als unangenehm empfunden; zudem verstanden mehrere Testpersonen das Item so, dass es um ihre allgemeine Disposition zum Weinen ginge. Wenn der Gesundheits-Screener erfassen soll, ob die Befragten in den letzten vier Wochen häufiger als sonst schnell weinen mussten, sollte dies in der Itemformulierung herausgestellt werden.

Item 10) Was verstehen die Testpersonen unter dem Begriff „Trauma“?

Das Wort Trauma bereitete nur einer Testperson aus Afghanistan Probleme, die das Wort zwar kenne, aber im Sinne eines körperlichen Traumas aus dem medizinischen Bereich (DA03). Diese Testperson fragte spontan nach, wie das Wort zu verstehen sei, weil ihr auffalle, dass die Erläuterung als „seelische Verletzung“ in Klammern dahinter in Kontrast zu ihrem Begriffsverständnis stehe.

Alle anderen Testpersonen konnten den Begriff problemlos definieren. Ein Trauma bestehe dann, wenn Ereignisse aus der Vergangenheit einen negativen Einfluss auf die Zukunft hätten (SY01) bzw. man durch die Vergangenheit psychisch beeinträchtigt sei (DA05, DA06). Negative Empfindungen seien dann ein Trauma, wenn man ihnen nicht entgehen könne, sondern die Gedanken immer wieder um sie kreisen (SY02). Traumata seien Ereignisse, die man sich nicht erklären könne (IR02).

Die Testpersonen nannten vielfältige Ereignisse, die Traumata auslösen könnten. Am häufigsten wurden Erlebnisse aus der Heimat genannt, die zur Flucht geführt hatten (SY03, SY05, IR03, IR04, IR06, DA02, DA03), oder die Flucht selbst (SY02, DA02, DA03). Zu den geschilderten Ereignissen gehörten in Syrien der Beschuss von Zivilisten durch die Luftwaffe und der Anblick der Toten sowie der ungeklärte Verbleib von Verwandten (SY03, SY05). Die Testpersonen aus dem Irak erzählten, dass sie Mordtaten miterlebt hätten sowie Taten des IS und der Al-Quaida und dass Terroristen in ihren Wohnort gekommen waren und junge Menschen entführt hätten, die nie zurückgekehrt seien (IR03, IR06).

Neben den fluchtbezogenen Aspekten wurde als häufigster Auslöser eines Traumas der Verlust wichtiger Menschen (bspw. der Eltern oder der eigenen Kinder) genannt, insbesondere von Testpersonen aus Syrien (SY02, SY03, SY04, SY05, SY06, IR01). Zwei Testpersonen nannten berufliche Ereignisse als mögliche Auslöser von Traumata (SY01, DA03), wie eine Kündigung oder der Frust darüber, in Deutschland keine Arbeit zu finden. Zudem könne die familiäre Situation in der Ehe, Verrat oder Fremdgehen bis hin zur Trennung (SY01, IR01, IR04) ein Trauma auslösen. Der Grund für Traumata könne zuletzt auch in der Kindheit liegen (DA04).

Item 10) Wie kommen die Testpersonen zu ihren Antworten?

Fünf Testpersonen gaben an, „ziemlich“ oder „extrem“ darunter zu leiden, Traumata aus der Vergangenheit wiederzuerleben. Die Erläuterungen dreier dieser Personen zeugten davon, dass sie unter einem Wiedererleben vergangener Situationen litten, das deutlich über ein reines Erinnern hinausging. Eine Testperson aus dem Irak hatte erlebt, wie Terroristen in ihren Heimatort im Irak gekommen waren und junge Menschen entführt hatten, die nie zurückkehrten. Daran müsse sie beim Einschlafen denken. Diese Erinnerungen bereiteten ihr noch immer solche Angst, dass sie befürchte, ihr könnte es auch so ergehen (Antwort: extrem). Eine andere Testperson erklärte, dass Erinnerungen aus der Heimat in ihrem Kopf „herumschwirren“, als würden sie jetzt passieren (IR03, Antwort: extrem). Die dritte Testperson erklärte, dass sie ihre Erinnerungen sogar verstärkt beschäftigten, seitdem sie in Deutschland sei (IR04, Antwort: ziemlich). Bei den anderen beiden Testpersonen blieb unklar, ob sie traumatische Ereignisse wiedererlebten, als würden sie jetzt passieren, oder ob sie „lediglich“ oft und intensiv an diese Ereignisse denken mussten. Eine dieser Testpersonen fragte spontan nach, wie es zu verstehen sei, dass etwas einem vorkomme „als würde es jetzt wieder passieren“ (SY05). Sie verstehe darunter Trauer oder Leid und habe an den ungeklärten Verbleib von Verwandten und den Tod eines Elternteils gedacht, was sie sehr beschäftige. Die zweite Testperson habe an die Trennung der eigenen Familie gedacht, die sie in eine tiefe

Krise gestürzt habe (IR05). In beiden Fällen litten die Testpersonen unter traumatischen Ereignissen, die ihr aktuelles Leben stark beeinflussten.

Auf der anderen Seite der Antwortskala gaben vier Testpersonen an, Traumata aus der Vergangenheit „wenig“ wiederzuerleben. Zwei davon erklärten, dass sie früher stärker unter wiederkehrenden Traumata gelitten hätten. Eine Testperson sei im Laufe ihres Lebens wiederholt traumatisiert worden und hätte diese Situationen bis vor etwa einem Jahr innerlich immer wiedererlebt. In den letzten Monaten habe sie mithilfe eines Psychiaters daran arbeiten können, weswegen sie „wenig“ als Antwort (IR02) angebe. Eine andere Testperson erklärte, sie müsse inzwischen nicht mehr nur an negative Ereignisse in und in einer traurigen Stimmung an ihre Heimat denken, sondern könne sich wieder an schönen Erinnerungen erfreuen (SY06). Sechs Testpersonen gaben an, Traumata „überhaupt nicht“ wiederzuerleben, wovon zwei erklärten, dass sie in ihrer Heimat traumatische Ereignisse erlebt hätten; solche Ereignisse würde sie aber nicht so leicht mitnehmen (SY01) bzw. hätte sie damit inzwischen abgeschlossen (SY02). Die anderen Testpersonen gaben an, keine Traumata erlebt zu haben (DA01, DA04, DA05, DA06).

Item 10) An welche Zeiträume denken die Testpersonen beim Beantworten der Frage?

Zur Beantwortung des Items mussten die Testpersonen zwei Zeitspannen beachten: Zum einen fragte Item 10 vage nach einem Trauma „aus der Vergangenheit“; zudem sollten die Testpersonen angeben, ob sie ein solches Trauma „in den letzten vier Wochen“ wiedererlebt hatten.

Bezüglich der Formulierung „aus der Vergangenheit“ gaben sieben Testpersonen an, dass sie sich ausschließlich auf die Zeit in ihrem Heimatland und ihre Flucht beziehen würden (SY03, SY06, IR03, IR04, IR06, DA01, DA02), während sechs Testpersonen erklärten, dass sich die Frage auf ihr ganzes Leben beziehe, von der Geburt bis zum gestrigen Tag (SY01, SY02, SY04, IR02, DA03, DA06). Zwei Testpersonen aus dem Irak bezogen die Frage ausschließlich auf die nähere Vergangenheit in Deutschland und nannten einen Zeitraum von maximal zwei Jahren (IR01, IR05). Eine Testperson war zudem der Ansicht, dass es in erster Linie um die Kindheit gehe (DA04).

Ungeachtet der verschiedenen Zeitspannen bezogen die Testpersonen alle potenziell traumatisierenden Ereignisse aus ihrem Leben ein. Mehrere Testpersonen erklärten zudem, dass sie inzwischen seltener Traumata wiedererleben würden, was darauf hindeutet, dass sie die Frage auf ihre aktuelle Situation der letzten vier Wochen bezogen haben. Es gab keine Unterschiede bezüglich der genannten Zeiträume nach Sprache oder Herkunftsland.

Item 12) Was verstehen die Testpersonen darunter, sich „emotional taub“ zu fühlen?

Zwei Testpersonen aus Afghanistan erhielten dieses Item nicht, weil es in der Dari-Übersetzung versehentlich durch ein anderes Item ersetzt worden war.⁶ Der Dolmetscher las den anderen vier Testpersonen das zu testende Item mündlich vor und bat die Testpersonen, anhand der Antwortskala zu antworten. Alle arabischsprachigen Testpersonen erhielten das Item.

Zwei arabischsprachige Testpersonen äußerten spontan Probleme beim Verständnis der Frage (SY05, IR05). Eine davon fragte nach der Bedeutung von „taub“ in diesem Kontext (SY05), schien

⁶ Dies waren die erste darisprechende Testperson, die interviewt wurde (DA03), und eine Testperson, die deutsch sprach und daher keinen Dolmetscher benötigte.

aber die Erklärung in den Klammern dahinter zu verstehen. Die andere fand, dass sich traurig fühlen, aber nicht weinen können widerspreche (IR05). Diese Testperson machte aufgrund des wahrgenommenen Widerspruchs keine Angabe. Eine darisprachige Testperson kommentierte, dass sie die Frage nicht leicht verständlich finde, konnte das Item aber ohne weitere Schwierigkeiten beantworten (DA05).

Insgesamt gaben sieben Testpersonen an, sich „ziemlich“ oder „moderat“ emotional taub zu fühlen. Die meisten Erläuterungen zeugten davon, dass sie das im Itemtext beschriebene Gefühl richtig verstanden hatten. So erklärte eine Testperson, dass sie sich aufgrund schlimmer Ereignisse, die sie erlebt habe, derzeit eher emotional kalt fühle (IR01, Antwort: ziemlich). Eine andere gab an, zwar sehr emotional zu sein, insbesondere wenn sie das Leid anderer mitbekomme, aber nicht weinen zu können (IR06, Antwort: ziemlich). Eine Testperson aus Syrien erklärte, dass es ein Zeichen von Schwäche sei, wenn man seine Emotionen offen zeige und dass selbst die Partnerin nicht wissen solle, wenn man innerlich weine (SY02, Antwort: moderat). Eine weitere Testperson aus Syrien erklärte, dass sie bewusst versuche, sich nicht emotional mit Ereignissen aus der Vergangenheit auseinanderzusetzen, sondern diese zu ignorieren (SY05, Antwort: moderat). Bei einer Testperson aus Afghanistan blieb indes unklar, ob sie sich auf die innerliche Taubheit bezog. Sie erklärte, dass sie sehr starke Schmerzen gehabt habe, aber nicht habe weinen können (DA06, Antwort: ziemlich). Sie schien sich dabei auf eine Verletzung am Bein aus dem vergangenen Monat zu beziehen.

Ebenfalls sieben Testpersonen gaben an, sich „überhaupt nicht“ emotional taub zu fühlen. Diese Testpersonen erklärten entweder, dass sie sich selbst als emotionalen Menschen, der leicht weinen könne, betrachteten (SY04, SY06), oder kommentierten eher knapp, dass sie sich nicht so fühlten, wie im Item beschrieben.

Weitere Befunde

Eine Testperson hatte zunächst Probleme, das Matrixformat der Frage zu verstehen (DA06). Sie beantwortete zunächst nur die Einleitung und gab an, wie sehr sie in den letzten vier Wochen unter Beschwerden gelitten habe. Dies führte zu einem spontanen Austausch zwischen der Testperson und dem Dolmetscher, der die Testperson darauf hinwies, dass sie ausschließlich die einzelnen Aussagen beantworten solle.

Empfehlung:

Einleitung: Wir empfehlen, den einleitenden Fragetext als Satz zu formulieren. Zudem sollte die Einleitung nicht als Bestandteil der Matrix dargestellt werden, sondern als abgesetzte Überschrift. Der zeitliche Bezugsrahmen sollte visuell hervorgehoben werden, beispielsweise durch Unterstreichen:

„Bitte geben Sie an, in welchem Ausmaß bei Ihnen während der letzten vier Wochen die folgenden Beschwerden aufgetreten sind.“

Alle Items: Wir empfehlen, die Items möglichst in einer einheitlichen Art und Weise zu formulieren. Für die deutsche Version empfehlen wir daher, die Items einheitlich in der ersten Person und als vollständige Sätze zu formulieren.

Da sich die Antwortskala auf das Ausmaß der jeweiligen Beschwerde bezieht, empfehlen wir, die Frequenz der jeweiligen Beschwerde (bspw. „die meiste Zeit“ in Item 2) nicht zusätzlich im Itemtext aufzunehmen.

In dieser Population kann nicht vorausgesetzt werden, dass Befragte wissen, wie sie vorgehen sollen, wenn sie nicht unter den genannten Beschwerden leiden, d. h., dass sie die Frage dennoch beantworten sollen, da dies erst aus den Antwortoptionen deutlich wird. Wir empfehlen daher, eine entsprechende Instruktion zu ergänzen:

„Sollten Sie nicht unter der genannten Beschwerde gelitten haben, kreuzen Sie bitte „überhaupt nicht“ an.“

Item 2: Wir empfehlen, das Item in zwei Items aufzuteilen, wobei das eine nach „unglücklich oder traurig“ und das andere nach „deprimiert“ oder „niedergeschlagen“ fragt:

„Ich fühlte mich unglücklich oder traurig.“

„Ich fühlte mich deprimiert/niedergeschlagen.“

Item 8: Um die Itemformulierungen zu vereinheitlichen, empfehlen wir folgende Formulierung:

„Ich fühlte mich ruhelos, konnte nicht stillsitzen.“

Item 9: Wir empfehlen, das Item so zu formulieren, dass deutlich wird, dass es sich nicht um die allgemeine Disposition zum Weinen, sondern um eine Abweichung vom Allgemeinzustand handelt:

„Ich weinte schnell, auch ohne besonderen Anlass.“

Item 10: Zur besseren Verständlichkeit und gemäß dem Ziel der Vereinheitlichung empfehlen wir, das Item in der ersten Person zu formulieren und den Text zu kürzen:

„Ich erlebte ein Trauma (seelische Verletzung) aus der Vergangenheit wieder, d. h., es fühlte sich an, als würde es jetzt passieren.“

Item 12: Wir empfehlen, das Item in der ersten Person zu formulieren, um die Erläuterung zu „emotional taub“ leichter verständlich zu machen:

„Ich fühlte mich emotional taub (zum Beispiel fühlte ich mich traurig, konnte aber nicht weinen, oder fiel es mir schwer, liebevolle Gefühle zu empfinden).“

Antwortformat: Belassen.

Frage 5: Lebenszufriedenheit

Messinstrument: Life Satisfaction (LS)⁷

Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig ... (LS)

..., alles in allem, mit Ihrem Leben? (1)									
voll und ganz zufrieden								ganz & gar nicht zufrieden	
10	9	8	7	6	5	4	3	2	1

... mit Ihrer Gesundheit? (2)									
voll und ganz zufrieden								ganz & gar nicht zufrieden	
10	9	8	7	6	5	4	3	2	1

... mit Ihrer Wohnsituation im Allgemeinen? (4)									
voll und ganz zufrieden								ganz & gar nicht zufrieden	
10	9	8	7	6	5	4	3	2	1

⁷ Einige der arabischsprachigen Testpersonen erhielten versehentlich andere Formulierungen bei Items 1 und 2. Die korrekten Items wurden in diesen Fällen vom Dolmetscher vorgelesen.

Häufigkeitsverteilung (N = 18)

	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
..., alles in allem, mit Ihrem Leben? (1)			
10 voll und ganz zufrieden	4	2	1
9	-	-	-
8	-	-	-
7	-	-	2
6	-	2	1
5	1	2	1
4	1	-	-
3	-	-	-
2	-	-	1
1 ganz & gar nicht zufrieden	-	-	-
keine Angabe	-	-	-

	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
... mit Ihrer Gesundheit? (2)			
10 voll und ganz zufrieden	3	1	1
9	-	-	2
8	-	-	-
7	1	-	-
6	1	1	-
5	1	3	2
4	-	1	-
3	-	-	-
2	-	-	-
1 ganz & gar nicht zufrieden	-	-	1
keine Angabe	-	-	-

... mit Ihrer Wohnsituation im Allgemeinen? (4)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
10 voll und ganz zufrieden	3	-	2
9	-	-	-
8	-	-	-
7	-	2	2
6	1	1	1
5	1	1	-
4	1	-	1
3	-	1	-
2	-	-	-
1 ganz & gar nicht zufrieden	-	1	-
keine Angabe	-	-	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Comprehension Probing, Specific Probing, Emergent Probing

Leitfragen und Befunde:

Systematisch getestet wurde Item 4. Zu den anderen Items liegen – wenn überhaupt – nur spontane Reaktionen der Testpersonen vor.

Item 4) Was verstehen die Testpersonen unter dem Wort „Wohnsituation“?

Bei den arabischsprachigen Testpersonen war hinsichtlich des Verständnisses des Wortes „Wohnsituation“ kein Unterschied zwischen den Herkunftsländern Syrien oder Irak zu verzeichnen. Unter dem Begriff wurde zum einen die Wohnkonstellation verstanden, d. h., mit wem man zusammenlebt (allein, in einer WG oder mit seiner Familie) und die Personenanzahl im Haushalt (SY01, SY04, SY06, IR05). Zum anderen wurden darunter Dinge wie, ob man in einer Wohnung oder einem Haus lebt (SY05, IR03), die Größe (SY01, IR02) und der Schnitt der Wohnung (SY02), die Einrichtung (IR01) und Miethöhe (SY06) gefasst. Auch der Wohnort (SY03, IR01, IR04), die Nachbarn, das Wohnumfeld und die Wohngegend (SY03, SY05, SY06, IR02) wurden unter „Wohnsituation“ verstanden. Darüber hinaus verknüpften zwei Testpersonen den Begriff auch mit emotionalen Dingen, und zwar damit, ob man eine Wohnung hat, in der man sich wohlfühlt und in die man sich zurückziehen kann (SY02, IR02).

Die darisprachigen Testpersonen aus Afghanistan bezogen sich bei dem Begriff „Wohnsituation“ hingegen ausnahmslos auf ihre gesamte Lebenssituation und beschränkten sich nicht auf ihre Wohnsituation. Die wohnbezogenen Dinge, die von den Testpersonen aus Afghanistan genannt wurden, waren, dass man z. B. in einer Wohnung oder einem Haus wohnt (DA04), in einer Stadt

lebt (DA06), Wasser (DA04) und ein Zuhause hat (DA02). Darüber hinaus wurden viele unterschiedliche lebenssituationsbezogene Aspekte aufgezählt: die eigene Gesundheit sowie die der Familie (DA05), die finanzielle Situation (DA05), einer Arbeit nachgehen (DA03, DA06), die Anforderungen im Leben meistern (DA03, DA04), Freunde haben (DA06), der Stand des Asylantrags (DA02), die Tatsache, in Deutschland als Flüchtling zu wohnen (DA05), die Unterstützung, die man von der Stadt bekommt (DA04), die Gesellschaft, in der man lebt (DA06), die Möglichkeiten, die es in Deutschland gibt (sich zu bilden, zu studieren, die Kinder in den Kindergarten zu geben) (DA04), in Sicherheit (DA04) und Ruhe (DA05) leben.

Differenzieren die Testpersonen zwischen Item 1 zur Lebens- und Item 4 zur Wohnsituation?

Fünf Testpersonen wählten bei Item 1 und 4 denselben Skalenpunkt aus, von denen zwei aus Syrien stammten (SY04, SY05) und drei aus Afghanistan (DA01, DA04, DA05). Aus den Antworten zu den jeweiligen itemspezifischen Probing-Nachfragen geht hervor, dass die beiden arabischsprachigen Testpersonen, obgleich sie dieselbe Antwortkategorie auswählten, darunter unterschiedliche Dinge fassten (Lebens- vs. Wohnsituation) und beide Items richtig verstanden.

Von den drei darisprachigen Testpersonen gaben zwei an, beide Items gleich zu verstehen (DA04, DA05), während eine einen Unterschied darin sah (DA01). Letztgenannte Testperson begründete dies damit, dass es, ihrer Meinung nach, im ersten Item um die Lebenssituation gehe, wo sie lebe, mit wem sie zusammenlebe und wie es ihr körperlich und geistig gehe, wohingegen es im letzten Item darum gehe, wie ihr Leben sei. Beide Fragen seien zwar schon irgendwie gleich, aber dann doch nicht das Gleiche. Diese Testperson sprach fließend Deutsch. Darauf angesprochen, ob die deutsche Übersetzung „Wohnsituation“ der Formulierung in der darisprachigen Frage entspreche, verneinte sie dies; sie hätte die darisprachige Formulierung mit „Lebenssituation im Gesamten“ übersetzt.

Eine ähnliche minimale Unterscheidung, die DA01 zwischen Item 1 und 4 machte, machte auch Testperson DA04, die angegeben hatte, beide Items gleich zu verstehen. Für sie seien beide Fragen sehr ähnlich. Bei Item 1 gehe es um das Leben insgesamt, wie das (Privat-)Leben insgesamt sei, und bei Item 4 gehe es um die Lebenssituation, die Umstände, wie man zurzeit lebe, und die Bedürfnisse, die man im Leben habe.

Auch für DA05 haben Wohn- und Lebenssituation ungefähr die gleiche Bedeutung, weil sie beide Male ihr jetziges Leben mit ihrem früheren verglichen habe. Laut Dolmetscher liege das an der Übersetzung, weil Leben und Wohnen auf Dari das Gleiche seien. Für „am Leben zu sein“ und „irgendwo zu wohnen“ gebe es keine unterschiedlichen Wörter. Man könne so eine Frage nur aus dem Zusammenhang heraus verstehen.

Diejenigen darisprachigen Testpersonen, die zwar bei beiden Items unterschiedliche Angaben gemacht hatten, aber bei der Probing-Nachfrage zu Item 4 ihre gesamte Lebenssituation gefasst hatten, gaben an, einen Unterschied zwischen beiden Items zu sehen. DA02 habe die Items so verstanden, dass sich das erste auf ihr früheres Leben beziehe, und das vierte auf die gegenwärtige Situation. Darüber aufgeklärt, dass sich beide Items auf die Gegenwart bezögen, änderte DA02 ihre Antwort von Skalenpunkt 2 zu Skalenpunkt 10, so dass danach beide Items die gleiche Antwortkategorie hatten. Bei diesem Interview merkte auch der Dolmetscher an, dass die Übersetzungen beider Items sehr ähnlich seien und sich beide auf die Lebenssituation bezögen.

DA03 sehe den Unterschied zwischen den Items darin, dass sich Item 1 auf die Lebenssituation insgesamt bezöge, inklusive der Kindheit, also das gesamte Leben einschlieÙe (Antwort: Skalenpunkt 6), während sich Item 4 auf die Lebenssituation bezöge, auf den Arbeitsmarkt, aber auch auf die Familiensituation (Eltern, Ehepartner, Kinder [Antwort: Skalenpunkt 4]). Auch DA06 gab an, dass es bei Item 1 um das Leben im Allgemeinen gehe (Antwort: Skalenpunkt 5) und bei Item 4 um die Situation, in der man lebe (Antwort: Skalenpunkt 6).

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass in der darisprachigen Übersetzung das Wort „Wohnsituation“ nicht richtig übersetzt bzw. verstanden worden zu sein scheint.

Weitere Befunde

In der arabischen Übersetzung des ersten Items befand sich ein Wort zu viel, wodurch der Satzbau verkehrt war. Dies führte dazu, dass das Item in der dargelegten Form für die Testpersonen unverständlich war. Um es verständlich zu machen, lasen die Dolmetscher das Item ohne das zusätzliche erste Wort vor. Das Problem bestand darin, dass die Worte für „gegenwärtig“ aus der Einleitung der Frage und „alles in allem“ aus Item 1 keinen grammatikalisch korrekten Satzbau bildeten. Zudem sei, laut Dolmetscher, „alles in allem“ eine Formulierung, die im Arabischen mit einem Kontext verbunden sein müsse, damit sie verständlich sei.

Empfehlung:

Einleitung: Belassen.

Item 1: Die Formulierung des Items sollte im Arabischen leicht angepasst werden, um einen grammatikalisch korrekten Satzbau und Übergang von der Frageinleitung zum Item zu erzeugen.

Item 2: Belassen.

Item 4: Da bei diesem Item keine darisprachige Testperson (ausschließlich) an ihre Wohnsituation gedacht hatte, empfehlen wir, bei der darisprachigen Formulierung noch einmal Übersetzungsexperten zu Rate zu ziehen. Ggf. könnte, abweichend zur arabischen Übersetzung oder auch deutschen Originalformulierung, eine Erklärung hinzugefügt werden, um den Zusammenhang zu verdeutlichen.

Antwortformat: Belassen.

Frage 6: Einsamkeit

Messinstrument: Loneliness (LONE)

Wie oft haben Sie das Gefühl, (Lone)	Sehr selten	Selten	Manchmal	Oft	Sehr oft	Keine Angabe
... dass Ihnen die Gesellschaft anderer fehlt? (1)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... außen vor zu sein? (2)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass Sie sozial isoliert sind? (3)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Häufigkeitsverteilung (N = 18)

... dass Ihnen die Gesellschaft anderer fehlt? (1)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
sehr selten	-	1	-
selten	-	1	4
manchmal	1	-	1
oft	2	3	-
sehr oft	2	1	-
keine Angabe	1	-	1

... außen vor zu sein? (2)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
sehr selten	2	-	1
selten	1	5	1
manchmal	2	1	1
oft	-	-	2
sehr oft	-	-	-
keine Angabe	1	-	1

... dass Sie sozial isoliert sind? (3)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
sehr selten	3	1	1
Selten	1	1	1
Manchmal	-	4	1
Oft	1	-	1
sehr oft	-	-	1
keine Angabe	1	-	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Comprehension Probing, Specific Probing, Emergent Probing

Leitfragen und Befunde:

Systematisch getestet wurden die Items 2 und 3. Zu Item 1 liegen nur spontane Reaktionen der Testpersonen vor.

Item 2) Was verstehen die Testpersonen unter „außen vor zu sein“?

Mit einer Ausnahme verstanden alle Testpersonen unter „außen vor zu sein“ ausgeschlossen und ignoriert zu werden. Dabei gab es weder länderspezifische noch sprachbezogene Unterschiede. Über die beiden Ausdrücke „ausgeschlossen zu werden“ und „ignoriert zu werden“ hinaus wurden Bezeichnungen, wie von anderen nicht wahrgenommen zu werden (SY01, SY02), von anderen Desinteresse zu spüren zu bekommen (SY06, IR02), keine Beachtung geschenkt zu bekommen (DA01), sich isoliert und allein gelassen zu fühlen (DA03), nicht ernstgenommen zu werden (DA04), nicht erwünscht zu sein (DA05) und von anderen distanziert zu werden (DA05) genannt. Eine Testperson erwähnte zudem, dass sie darunter auch verstünde, wenn man einen Abschluss habe und gebildet sei, aber keine Arbeit finde oder nicht arbeiten könne (SY02).

Nur Testperson IR06 verstand unter „außen vor zu sein“ die andere Perspektive, also sich zurückziehen, sich anderen gegenüber auszuschließen und zu isolieren. Diese Testperson sagte jedoch kurz zuvor, dass es selten vorkomme, dass beispielweise eine Freundin auf der Straße so tue, als ob sie sie nicht sehe, und wählte daraufhin die Antwortkategorie „selten“ aus. Ferner gab sie an, zwischen Item 2 und 3 einen Unterschied zu sehen, den sie jedoch nicht näher erklären konnte, und machte bei Item 2 und 3 unterschiedliche Angaben („selten“ vs. „manchmal“). Deshalb schien das Verständnisproblem geringfügig zu sein bzw. ggf. auf ein Verständnisproblem der Probingfrage und nicht des Items an sich zurückzuführen zu sein.

Item 3) Was verstehen die Testpersonen unter „sozial isoliert zu sein“?

Bei den Antworten der Testpersonen auf die Nachfrage, was sie unter „sozial isoliert zu sein“ verstünden, fielen direkt zwei Dinge auf. Während zum einen, mit einer Ausnahme, all diejenigen, die dieses Item mit „sehr selten“ oder „selten“ beantwortet hatten, angaben, was sie unter dem Ge-

genteil, also unter „sozial nicht isoliert zu sein“ verstehen, erklärten diejenigen, die eine der anderen Antwortkategorien ausgewählt oder keine Angabe gemacht hatten, die gefragte soziale Isolierung. Dies war zum anderen jedoch nur bei den arabischsprachigen Testpersonen der Fall. Die darisprachigen gaben ausnahmslos an, was sie unter „sozial isoliert zu sein“ verstanden, unabhängig von der ausgewählten Antwortkategorie.

Unter sozialer Isolierung verstanden die arabischsprachigen Testpersonen den fehlenden oder wenige Kontakt zu Mitmenschen, sei es zur Familie, zu Freunden, Bekannten etc. (SY02, SY05, IR01), sich einsam zu fühlen (SY02, IR04), sich gesellschaftlich zurückzuziehen (SY01, IR06) und allein sein zu wollen (IR06). Darüber hinaus wurden auch die mangelnde Fähigkeit, mit anderen interagieren zu können oder Beziehungen zu anderen aufbauen zu können (SY01, IR04, IR06) sowie das Gefühl, zwischen der arabischen und der deutschen Kultur zu stehen und weder Anschluss zum arabischen noch zum deutschen Kulturkreis zu finden (IR02), angesprochen. Beim Gegenteiligen („sozial nicht isoliert zu sein“) gaben die arabischsprachigen Testpersonen Geselligkeit (SY04, SY06, IR03), Kontakte zu anderen Menschen, sei es zur Familie, zu Freunden, Bekannten, zu haben und zu pflegen (SY03, IR05) sowie neue Menschen kennenzulernen (SY06, IR03) an.

Ein weiterer Unterschied inhaltlicher Natur war zwischen beiden Sprachversionen zu verzeichnen. Während der Schwerpunkt der arabischsprachigen Testpersonen auf der reinen Tatsache des (fehlenden) Kontakts zu Mitmenschen lag, lag er bei den Antworten der darisprachigen Testpersonen auf der emotionalen Ebene und auf dem eigenen aktiven Verhalten. Unter sozialer Isolierung verstanden die Testpersonen aus Afghanistan demnach, sich gesellschaftlich zurückzuziehen (DA04, DA05), sich zu distanzieren (DA03), sich mit anderen nicht auszutauschen (DA05), keinen Kontakt mit unbekanntem Menschen aufzunehmen (DA02), eine Schutzwand aufzubauen (DA01), zu keinem sozialen Umfeld zu gehören/nicht dazuzugehören (DA04, DA05), nicht beachtet zu werden (DA04) und sich von der Gesellschaft allein gelassen zu fühlen (DA06). Testperson DA02 gab außerdem an, darunter die Gegebenheit zu verstehen, sich viele Dinge nicht ermöglichen zu können, wenn man nicht genug Geld hat.

Die genannten Unterschiede führten jedoch zu keinem „falschen“ Verständnis der Bezeichnung „sozial isoliert zu sein“.

Nehmen die Testpersonen Item 2 und Item 3 als gleich oder unterschiedlich wahr?

Jeweils die Hälfte der Testpersonen gab bei Item 2 und 3 die gleiche Antwort (SY04, SY05, SY06, IR02, IR03, DA02, DA04, DA05, DA06) bzw. unterschiedliche Antworten (SY01, SY02, SY03, IR01, IR04, IR05, IR06, DA01, DA03). Hierbei gab es keine systematischen Unterschiede zwischen den Herkunftsländern oder Sprachversionen. Unabhängig von der Gleichheit bzw. Unterschiedlichkeit der gegebenen Antworten sowie von den Herkunftsländern und Sprachversionen, gab die große Mehrheit der Testpersonen ($n = 16$) an, einen Unterschied zwischen beiden Items zu sehen.

In der Hauptsache wurde der Unterschied darin gesehen, dass Item 2 danach fragte, ob man von anderen ignoriert wird (SY02, SY03, SY05, IR02, IR03, DA01, DA03, DA04, DA05), während Item 3 danach fragte, ob man sich von anderen selbst isoliert (SY03, IR02, IR03, DA01, DA03, DA04, DA05). Das Entscheidende ist hierbei, dass „außen vor zu sein“ als etwas verstanden wurde, was von anderen ausgeht, also andere einem antun, „sozial isoliert zu sein“ hingegen als eigenes Handeln. Darüber hinaus sah Testperson DA04 in Item 3 die automatische Folge von Item 2, dass man sich, wenn man das Gefühl habe, nicht beachtet zu werden, automatisch isoliert fühle und sich deswe-

gen zurückziehe. Zwei Testpersonen (SY02, SY05) sahen den Unterschied hingegen darin, dass es bei Item 2 darum gehe, von anderen allgemein ignoriert, also nicht beachtet zu werden, wohingegen es bei Item 3 um das aktive Isolieren, also das aktive Zeigen mit Blicken oder Worten, nicht erwünscht zu sein, gehe. Beides gehe also von anderen aus.

Bei den zwei Testpersonen, die angaben, beide Items als gleich wahrzunehmen (IR05, DA02), stellte sich bei näherem Nachfragen heraus, dass sie doch einen Unterschied zwischen beiden sahen. IR05 hatte bei den Items unterschiedliche Angaben gemacht („selten“ vs. „sehr selten“) und gab an, dass Item 3 mehr Nachdruck als Item 2 habe (isoliert [Item 3] vs. ignoriert [Item 2] zu sein). DA02 hatte bei beiden Items dieselbe Antwort gegeben („oft“) und gab an, eine Verbindung des einen Items mit dem anderen und doch einen Unterschied zu sehen, den sie jedoch nicht näher erklären konnte.

Bei einem Interview mit einer arabischsprachigen Testperson merkte der Dolmetscher an, dass „außen vor zu sein“ in der Übersetzung ein Problem darstelle, da nicht ganz deutlich werde, worauf es sich beziehe. Es solle besser mit „ignoriert zu werden“ übersetzt werden, da diese Formulierung immer darauf bezogen sei, dass es von anderen ausgehe. „Sozial isoliert zu sein“ werde hingegen im arabischen Kontext immer auf sich selbst bezogen und so verstanden, dass man sich selbst isoliere bzw. menschenfeindlich sei. Diese Formulierung bedeute im Arabischen dementsprechend nicht, dass andere einen sozial isolieren. Da sich dasselbe auch bei den darisprachigen Testpersonen zeigte, scheint hier ein Problem vorzuliegen, das noch einmal geprüft werden sollte.

Weitere Befunde

Bei Item 1 gaben drei Testpersonen an, nicht richtig zu verstehen, was mit der Frage gemeint sei (SY03, DA01, DA05). Eine Testperson, die fließend deutsch sprach, äußerte sich, als ihr die deutsche Übersetzung gezeigt wurde, dass diese nichts mit der Version in Dari zu tun habe und letztgenannte komisch formuliert sei. Sie wisse nicht, ob es um das Unwohlsein gehe, wenn man in einer Gruppe von Leuten ist, oder darum, dass man von etwas zu wenig hat, was die anderen haben, z. B. bei einem Gesprächsthema, wenn man darüber nicht so viel weiß wie die anderen und man dann nicht so viel mitreden kann.

Drei Testpersonen hätten sich zudem die Antwortkategorie „nie“ gewünscht (SY05, DA04, DA05).

Empfehlung:

Einleitung: Belassen.

Item 1: Wir empfehlen, insbesondere bei der darisprachigen Formulierung noch einmal Übersetzungsexperten zu Rate zu ziehen, um sicherzustellen, dass die Übersetzung der deutschen Vorlage entspricht.

Item 2: Belassen.

Item 3: Das übersetzte Item wird so verstanden, dass sich der/die Befragte aktiv zurückzieht. Wir empfehlen zu überprüfen, ob es Übersetzungen ins Arabische und Dari gibt, die stärker so zu verstehen sind, dass (auch) die äußeren Umstände ein Gefühl der Isolation hervorrufen.

Antwortformat: Wir empfehlen, als zusätzliche Antwortkategorie „nie“ hinzuzufügen.

Frage 7: Diskriminierung

Messinstrument: Wahrgenommene individuelle Diskriminierung (Wahr_Dis)

Wenn Sie an Ihre Zeit in Deutschland denken, wie oft wurden Sie in alltäglichen Situationen diskriminiert? (Wahr_Diss)	Nie	Selten	Manchmal	Oft	Immer	Keine Angabe
Sie wurden unhöflich oder unfreundlich behandelt. (1)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leute tun so, als hielten sie Sie für dumm. (4)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie wurden bedroht. (9)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Häufigkeitsverteilung (N = 18)

Sie wurden unhöflich oder unfreundlich behandelt. (1)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
Nie	2	1	1
Selten	-	1(2) ⁸	-
Manchmal	1	2(3)	5
Oft	2	1	-
Immer	-	-	-
keine Angabe	1	-	-

⁸ Eine Testperson wählte den Wert zwischen „selten“ und „manchmal“ (IR02).

	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
Leute tun so, als hielten sie Sie für dumm. (4)			
Nie	4	2	3
Selten	-	1(2) ⁹	2
Manchmal	-	1(2)	1
Oft	1	1	-
Immer	-	-	-
<i>keine Angabe</i>	1	-	-

	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
Sie wurden bedroht. (9)			
Nie	6	4	5
Selten	-	2	1
Manchmal	-	-	-
Oft	-	-	-
Immer	-	-	-
<i>keine Angabe</i>	-	-	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Comprehension Probing, Specific Probing, Emergent Probing

Leitfragen und Befunde:

Systematisch getestet wurden der einleitende Fragetext und Item 4. Zu den anderen Items liegen – wenn überhaupt – nur spontane Reaktionen der Testpersonen vor.

Einleitender Fragetext) Was verstehen die Testpersonen unter „diskriminiert werden“ und was zählen sie zu „alltäglichen Situationen“, in denen dies passiert?

Die Testpersonen zeigten ein sehr breites Verständnis von Diskriminierung, das weiter reichte als der Ausdruck von Vorurteilen oder einer Benachteiligung und insbesondere offene Fremdenfeindlichkeit, verbale und sogar physische Gewalt einbezog. Eine Testperson betonte, dass Diskriminierung viele Facetten von Kleinigkeiten bis hin zu gravierenden Erlebnissen beinhalte (DA04). Die meisten Testperson nannten entsprechend mehrere und verschieden drastische Formen der Diskriminierung: Diskriminierung zeige sich darin, wie man behandelt werde, in Worten oder Beleidigungen.

⁹ Eine Testperson wählte den Wert zwischen „selten“ und „manchmal“ (IR02).

gungen, mit Blicken, wie man selbst und die eigene Leistung beurteilt werde und zuletzt in körperlicher Gewalt. Am häufigsten gaben die Testpersonen an, aufgrund äußerlicher Merkmale Diskriminierung zu erfahren oder mitzubekommen. Dazu zählten insbesondere das Tragen eines Kopftuches (SY02, SY03, SY06, IR01, IR03, IR06, DA05), aber auch ein ausländisches oder arabisches Aussehen (SY02, IR03, DA01), bspw. durch das Tragen eines Barts (SY02) oder durch die Kleidung (DA05). Daneben wurden die Sprache (DA05) und Anzahl Kinder (SY06, IR02) als Gründe für Diskriminierungen genannt.

Bei den alltäglichen Situationen, in denen sie Diskriminierung erfahren hatten, bezogen sich die Testpersonen vor allem auf Vorfälle im öffentlichen Raum, d. h. auf der Straße, in Geschäften, in öffentlichen Verkehrsmitteln, bei Bewerbungen oder im Berufsleben. Zu den Erfahrungen in öffentlichen Verkehrsmitteln erzählte eine Testperson, dass ihr nicht immer die Tür aufgemacht werde, wenn sie einsteigen wolle; komme aber eine deutsche Person dazu, würde die Tür aufgehen (IR01). Zwei weitere erzählten, Deutsche vermieden es, sich im Bus oder in der Straßenbahn neben sie zu setzen und sie neben sich setzen zu lassen; sie würden zur Not die Sitze mit Taschen belegen (SY02, IR06). Eine Testperson erwähnte, sie sei im Bus im Beisein ihrer Kinder von Menschen, die sie beschuldigten, sie würde den Deutschen alles wegnehmen, beleidigt und angeschrien worden (IR02).

Insbesondere die arabischsprachigen Testpersonen erzählten von Diskriminierung speziell gegenüber Migrantinnen. So berichtete eine Testperson, wie eine deutsche Frau auf offener Straße ihre Kinder betont gezählt habe, um anzudeuten, dass sie zu viele Kinder habe (IR01). Eine weitere Testperson erzählte, wie sich eine Frau auf offener Straße vor einem fremden Menschen für ihr Kopftuch habe rechtfertigen sollen (IR03). Eine dritte sei auf dem Bürgersteig von jungen Männern aus dem Auto angespuckt worden und unhöfliche Handzeichen erhalten haben (SY03). Zudem erzählten zwei Testpersonen von Gewalt gegen Frauen. Jemand Fremdes habe der Ehefrau einer Testperson auf offener Straße ohne Anlass in den Rücken geschlagen und sei weitergelaufen (SY01). Eine Testperson erzählte, sie sei von Fremden mit einer Tasche geschlagen und laut beleidigt worden (IR01).

Insgesamt nannten fünf Testpersonen Fälle von Diskriminierung im beruflichen Kontext. Dazu zählten Nachteile im Bewerbungsprozess (SY01, IR01), das Nicht-Anerkennen ausländischer Abschlüsse (DA03) und die Benachteiligung am Arbeitsplatz (DA06), beispielsweise in Streitsituationen (SY01). Eine Testperson erzählte, dass ein Kollege nicht damit einverstanden gewesen sei, dass sie in Deutschland lebe und arbeite (DA02). Zwei Testpersonen erzählten, dass sie in Geschäften als Kunden schlechter behandelt werden (IR02) und nicht immer eine Antwort bekämen, wenn sie jemanden ansprechen würden (IR01). Zuletzt erläuterte eine Testperson, dass man zwar häufig nur an Diskriminierungen durch Deutsche denke, es aber auch innerhalb verschiedener Migrantengruppen zu Diskriminierungen käme, und nannte das Verhältnis von osteuropäischen und arabischen Migranten als Beispiel (DA05).

Die Testpersonen aus Afghanistan nannten etwas häufiger Beispiele im beruflichen Kontext und seltener Fälle verbaler oder physischer Gewalt als die arabischsprachigen Testpersonen. Allerdings gab es keine Unterschiede in der Definition von Diskriminierung nach Sprache oder Herkunftsland, sondern nur nach persönlichen Erfahrungen.

Eine Testperson aus Afghanistan kannte zudem das Wort „Diskriminierung“ nicht (DA02). Die Testperson war Analphabet und hatte mit mehreren Begriffen Schwierigkeiten. Der Dolmetscher erläuterte den Begriff, woraufhin die Testperson die Items ohne weitere Probleme beantworten konnte.

Item 4) Wie äußert es sich, „jemanden für dumm halten“?

Vier Testpersonen äußerten Probleme mit der Formulierung des Items (SY05, SY06, IR05, DA02), wobei in allen Fällen der Kern des Missverständnisses die Unklarheit darüber, ob es darum ging, „sich dumm zu verhalten“ oder „für dumm gehalten zu werden“, war. Eine dieser Testpersonen fragte zudem, ob es darum gehe, dass sich jemand anderes auf eine Weise verhalte, dass man ihn für dumm halte, oder ob man sich selbst dumm verhalte (IR05). Zwei weitere Testperson verstanden das Item so, dass man für dumm gehalten werde, wenn man unlogische Dinge erzähle (SY06, DA02). Bei einer weiteren Testperson blieb unklar, ob sie den Itemtext verstanden hatte. Sie behauptete, nicht erklären zu können, wie sich „jemanden für dumm halten“ äußere, weil sie so etwas noch nie erlebt habe (IR01, Antwort: selten).

Die anderen 13 Testpersonen zeigten ein gutes Verständnis des Items. Zwei Testpersonen aus Syrien und vier aus Afghanistan erklärten, dass sich „jemanden für dumm halten“ vor allem darin ausdrücke, wie mit einem gesprochen werde. Eine Testperson nannte als Beispiel, wenn berufliche Anweisungen mehrfach wiederholt würden, obwohl sie schon beim ersten Mal deutlich gewesen seien (SY01). Eine weitere Testperson erklärte, dass sie das Deutsche ganz gut verstehe, sich aber selbst nicht gut auf Deutsch ausdrücken könne. Das störe sie beispielsweise, wenn sie sich in Gesprächen beim Einkaufen nicht gut artikulieren könne und sich ihr Gegenüber verhalte, als würde sie nichts verstehen (SY04). Auch eine andere Testperson äußerte Frustration darüber, dass andere glaubten, man würde bereits einfache Sätze nicht verstehen (DA03). Eine Testperson erklärte, dass sich zudem der Sprachton des Gegenübers ändere (DA04). Eine andere vermutete, dass Deutsche so tun, als würden sie sie nicht verstehen, als Ausrede, um sie schlechter behandeln zu können (DA05).

Insbesondere die arabischsprachigen Testpersonen erwähnten zudem Fälle, in denen sie vorgeführt oder gehänselt würden. So erzählten zwei Testpersonen, sie würden für dumm verkauft, wenn sich jemand über einen lustig mache (IR06) oder jemand einem etwas wegnehme (IR03) und so tue, als sei es Spaß. Eine Testperson fühle sich für dumm verkauft, wenn Deutsche verlangten, dass sie für sie im Bus aufstehe und den Platz freimache (SY03). Eine weitere Testperson erzählte, dass sie gutherzig sei und gerne gebe, was ihr häufig als Naivität ausgelegt werde (IR04).

Weitere Befunde

Fünf arabischsprachige Testpersonen, insbesondere aus Syrien, beantworten zunächst den Fragetext anstatt der einzelnen Items (SY01, SY04, SY05, SY06, IR04). Sie gaben also allgemein an, wie oft sie in alltäglichen Situationen diskriminiert worden waren. In allen Fällen griffen die Dolmetscher ein, um das Missverständnis aufzuklären und leiteten die Testperson zum ersten Item.

Bei drei Testpersonen zeigten sich Probleme mit der Antwortskala. SY02 gab beim Lesen der Frage spontan an, dass sie ihre Antworten lieber in Prozent darstellen würde. Beim Beantworten der Items kommentierte sie weiter, dass sie schon einmal bedroht worden sei und hier daher mit

„hundertprozentig“ antworten würde. Beim Besprechen ihrer Antworten machte die Testperson später einen anderen Vorschlag. Es würde besser zur Frage passen, wenn die Antwortmöglichkeiten die Anzahl an Vorfällen widerspiegeln, die man erfahren habe, also „einmal, zweimal, dreimal, viermal“. Der Dolmetscher gab dazu an, dass die arabische Übersetzung des Einleitungstexts eher der Formulierung „wie viele Male“ als „wie oft“ entspreche, was dazu führe, dass die Testperson die Antwortkategorien als nicht passend zur Frage empfinde. Eine weitere Testperson konnte sich bei den ersten beiden Items nicht auf einen Skalenwert festlegen und schwankte zwischen „selten“ und „manchmal“ (IR02). Sie begründete dies damit, dass diese Ereignisse immer wieder vorkommen würden, so dass es nicht als „selten“ zu bezeichnen sei, sie würden aber auch nicht „immer“ vorkommen, sondern in unregelmäßigen Abständen. Eine dritte Testperson wählte zwar auf Nachfrage hin Werte anhand der Antwortskala aus, beantwortet die Items beim Lesen aber zunächst mit „Ja, ist mir passiert“ bzw. „Nein, ist mir nicht passiert“. Diese Fälle deuteten alle darauf hin, dass die Nutzung relativer Häufigkeiten in der Antwortskala bei dieser Frage zu Problemen führte.

Vier arabischsprachige Testpersonen erzählten spontan in Bezug auf den Fragetext bzw. das erste Item von tätlichen Angriffen, die sie erlebt hätten. Diese Testpersonen wählten dennoch alle bei Item 9 die Antwort „nie“ aus, was von einem sehr engen Verständnis des Wortes „bedroht“ zeugt. Bedroht worden zu sein, schien sich, zumindest für diese Testpersonen, ausschließlich auf Situationen zu beziehen, in denen man den Drohenden persönlich kennt und diese Person Gewalt oder andere negative Konsequenzen androht, aber nicht tötlich wird. So erzählte SY02, dass sie einmal von ihr fremden Menschen auf der Straße vom Fahrrad gestoßen, ihr Fahrrad zerstört und sie geschlagen worden sei. Sie beantwortete Item 9 mit „nie“, weil sie diese Menschen nicht kenne und diese keine Drohung vor dem Angriff ausgesprochen hätten. Testperson SY04 erzählte, dass sie einmal von einem fremden Mann, den sie als Nazi einstufte, auf offener Straße angepöbelt und angeschrien worden sei. Sie habe nicht genügend Deutsch verstanden, um sicher zu sein, was er zu ihr gesagt hatte, und beantwortete Item 9 mit „nie“. Eine weitere Testperson erzählte, dass sie von Nazis geschlagen worden sei (IR04). IR05 erzählte, dass sie einmal in einem Zug ohne Anlass zu Boden geworfen und geschlagen worden sei. Sie bezog diese Erfahrung allerdings auf das erste Item zu unfreundlichem Verhalten und beantwortete Item 9 mit „nie“.

Empfehlung:

Einleitung: Der einleitende Fragetext sollte nicht als Frage formuliert sein und oberhalb der Matrix dargestellt werden, um zu vermeiden, dass die Testpersonen versuchen, die Einleitung statt des obersten Items zu beantworten:

„Bitte geben Sie an, wie oft Sie in Deutschland auf die folgenden Arten in alltäglichen Situationen diskriminiert wurden.“

Alle Items: Wir empfehlen, sämtliche Items ins Imperfekt zu setzen.

Item 1: Belassen.

Item 4: Wir empfehlen, das Item weniger abstrakt, sondern anhand eines Beispiels zu formulieren:

„Jemand sprach mit Ihnen, als wären Sie dumm.“

Item 9: Belassen.

Weiteres Item: Da viele Testpersonen körperliche Gewalt als mögliche Form von Diskriminierung auffassten, empfehlen wir, dies in einem eigenen Item aufzuführen:

„Sie wurden geschlagen oder auf andere Weise körperlich angegriffen.“

Antwortformat: Wir empfehlen, die Antwortskala nicht mit relativen Häufigkeiten zu gestalten.

Für die meisten Testpersonen war ausschlaggebend, ob sie solche Erfahrungen bereits gemacht hatten. Wenn eine dichotome Abfrage ausreicht, können der einleitender Fragetext und die Antwortmöglichkeiten wie folgt formuliert werden:

„Bitte geben Sie an, ob Sie in Deutschland auf die folgenden Arten in alltäglichen Situationen diskriminiert wurden.“

„Nein, dies ist mir in Deutschland noch nie passiert.“

„Ja, dies ist mir in Deutschland schon passiert.“

Wenn eine mehrstufige Skala eingesetzt werden soll, empfehlen wir den oben aufgeführten einleitenden Fragetext und eine konkrete Abfrage der Anzahl an Erlebnissen:

„Nein, noch nie“

„Ja, einmal“

„Ja, zwei- bis dreimal“

„Ja, viermal oder öfter“

Frage 8: Einstellung zu Demokratie

Messinstrument: Democratic Performance Evaluation Scale (DPE)

Im Folgenden sehen Sie einige Meinungen, die manchmal über ein demokratisches politisches System gesagt werden. Geben Sie bitte an, wie sehr Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen. (DPE)	stimme gar nicht zu	stimme wenig zu	stimme mittelmäßig zu	stimme ziemlich zu	stimme voll und ganz zu	Keine Angabe
Demokratien sind entscheidungsschwach und es gibt zu viel Zank und Streit. (2)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Demokratie mag Probleme mit sich bringen, aber sie ist besser als jede andere Regierungsform. (4)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Häufigkeitsverteilung (N = 18)

Demokratien sind entscheidungsschwach und es gibt zu viel Zank und Streit. (2)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
stimme gar nicht zu	1	1	1
stimme wenig zu	1	3	1
stimme mittelmäßig zu	-	1	2
stimme ziemlich zu	1	-	-
stimme voll und ganz zu	1	1	-
keine Angabe	2	-	2

Die Demokratie mag Probleme mit sich bringen, aber sie ist besser als jede andere Regierungsform. (4)	Syrien (n = 6)	Irak (n = 6)	Afghanistan (n = 6)
stimme gar nicht zu	-	-	-
stimme wenig zu	1	-	1
stimme mittelmäßig zu	1	-	1
stimme ziemlich zu	1	1	-
stimme voll und ganz zu	2	4	3
<i>keine Angabe</i>	1	1	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Comprehension Probing, Specific Probing, Emergent Probing

Leitfragen und Befunde:

Systematisch getestet wurde der einleitende Fragetext. Zu den Items liegen – wenn überhaupt – nur spontane Reaktionen der Testpersonen vor.

Was verstehen die Testpersonen unter „Demokratie“?

Zwischen den Sprachen und Ländern war kein Unterschied im Verständnis des Wortes „Demokratie“ zu verzeichnen. Etwas mehr als die Hälfte der Testpersonen verstand darunter hauptsächlich Meinungs- und Redefreiheit (SY01, SY02, SY03, SY06, IR01, IR03, IR06, DA04, DA06). Auch andere Arten der Freiheit wie (gesellschaftliche) Freiheiten im Allgemeinen (SY03, SY04, DA02, DA04), Pressefreiheit (DA04, DA06), Religionsfreiheit (IR01, IR05), Kleidungsfreiheit (IR01) und persönliche Freiheit (IR05) wurden von den Testpersonen genannt. Der zweite Aspekt, den die Testpersonen erwähnten, war, dass es sich bei einer demokratischen Regierung um eine vom Volk gewählte handle (DA03, DA05) und es Volksabstimmungen (SY02, SY06, IR06) gebe. Als dritter Punkt wurde unter „Demokratie“ Gleichbehandlung (IR05, DA01), in Würde leben (IR03) und Respekt (IR05) gefasst.

Unabhängig vom Herkunftsland oder der Sprachversion bzw. über alle Herkunftsländer und Sprachversionen hinweg zeigte sich das Problem, dass viele Testpersonen (Syrien: $n = 4$, Irak: $n = 1$, Afghanistan: $n = 4$) angaben, sich mit Politik im Allgemeinen und politischen Themen im Speziellen nicht (gut) auszukennen und sich auch nicht damit zu beschäftigen. Diese waren es auch hauptsächlich, die bei einer oder beiden Fragen keine Angabe machten. Aber auch viele andere Testpersonen, die einen Skalenpunkt auswählten, äußerten sich gleichermaßen dazu, mit Politik nichts zu tun zu haben. Es blieb in mehreren Fällen unklar, ob die Testpersonen tatsächlich nicht mit Demokratie und politischen Fragen vertraut waren oder ob sie das Thema als heikel oder zu persönlich wahrnahmen.

Bei einem arabischen Interview verstand eine Testperson aus Syrien (SY03) die Frage zunächst nicht, sondern erst, als der Dolmetscher sie ihr noch einmal im Dialekt erklärte. Der Dolmetscher gab im Anschluss den Hinweis, dass ggf. noch einmal (bei den Items an sich und nicht nur bei der

Eingangsinstruktion) angemerkt werden sollte, dass es um das politische System an sich und nicht um eine Partei gehe. Auch eine andere syrische sowie eine afghanische Testperson (SY05, DA02) gaben explizit an, nicht zu wissen, was Demokratie sei und mit dem Wort nicht vertraut zu sein.

Empfehlung:

Einleitung: Da ein paar Testpersonen der Begriff Demokratie unbekannt war und sehr viele angaben, sich mit Politik nicht auszukennen, wäre es eine Überlegung wert, eine kurze Erläuterung dieses politischen Systems einzufügen und es ggf. von anderen Regierungsformen abzugrenzen.

Zudem fehlt in der deutschen Vorlage das Wort „Sie“ im einleitenden Fragetext.

Items: Belassen.

Antwortformat: Belassen.

6 Anhang: Kognitiver Leitfaden

- N1_F1** Können Sie mir Ihre Antwort bitte näher erläutern? Warum würden Sie sagen, dass Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen [Antwort Frage 1] ist?
- N2_F1** Was verstehen Sie in dieser Frage unter Ihrem „Gesundheitszustand“?
Was gehört für Sie zu einem guten oder schlechten Gesundheitszustand?
- N3_F1** *Falls noch nicht erkennbar:*
Denken Sie vor allem daran, wie es Ihnen aktuell geht, oder denken Sie in erster Linie daran, ob Sie grundsätzlich bei guter Gesundheit sind?
- N4_F1** *Falls Frage nicht beantwortet:*
Sie haben diese Frage nicht beantwortet. Darf ich Sie fragen, warum Sie die Frage nicht beantworten konnten oder wollten?
- N1_F2** Können Sie mir Ihre Antwort näher erläutern? Wieso haben Sie sich für diese Antwort entschieden?
- N2_F2** *Falls noch nicht erkennbar:*
Müssen Sie in Ihrem Alltag regelmäßig Treppen steigen?
- N3_F2** *Falls Frage nicht beantwortet:*
Sie haben diese Frage nicht beantwortet. Darf ich Sie fragen, warum Sie die Frage nicht beantworten konnten oder wollten?
- N1_F3** Die zweite Frage lautete: „Wie oft kam es in den letzten vier Wochen vor, dass Sie starke körperliche Schmerzen hatten?“
Was sind für Sie in dieser Frage „starke körperliche Schmerzen“?
- N2_F3** Die dritte Frage lautete: „Wie oft kam es in den letzten vier Wochen vor, dass Sie sich niedergeschlagen und trübsinnig fühlten?“
Ihre Antwort lautete [Antwort Item 3].
Woran haben Sie beim Beantworten der Frage gedacht?
- N3_F3** *Falls noch nicht erkennbar:*
Und was verstehen Sie in dieser Frage darunter, sich „niedergeschlagen und trübsinnig“ zu fühlen?
- N4_F3** Die fünfte Frage lautete: „Wie oft kam es in den letzten vier Wochen vor, dass Sie wegen seelischer oder emotionaler Probleme in Ihrer Arbeit oder Ihren alltäglichen Beschäftigungen weniger geschafft haben, als Sie wollten?“
Was sind für Sie in dieser Frage „seelische oder emotionale Probleme“?

-
- N5_F3** *Falls eines oder mehrere Items nicht beantwortet:*
Sie haben die [Zahl des/r Items] Frage[n] nicht beantwortet. Darf ich Sie fragen, warum Sie diese Frage[n] nicht beantworten konnten oder wollten?
- N1_F4** Wir beginnen mit der Aussage mit der Zahl 2 davor: „Sich die meiste Zeit unglücklich, traurig oder deprimiert fühlen“.
Was verstehen Sie darunter? Was wären typische Situationen, in denen man sich so fühlt?
- N2_F4** Aussage 8 lautete: „Sich ruhelos fühlen, nicht stillsitzen können“.
Können Sie mir Situationen nennen, in denen man sich so fühlt?
- N3_F4** Aussage 9 lautete: „Leicht weinen zu müssen“.
Was verstehen Sie darunter, „leicht weinen zu müssen“? Können Sie mir Situationen nennen, in denen man sich so fühlt?
- N4_F4** Aussage 10 lautete: „ein Trauma (seelische Verletzung) aus der Vergangenheit wieder zu erleben; mich zu verhalten oder zu fühlen, als würde es jetzt wieder passieren“.
Ihre Antwort lautete [Antwort Item 10].
Wieso haben Sie sich für diese Antwort entschieden?
- N5_F4** *Falls noch nicht erkennbar:*
In dieser Aussage ist Rede von Sachen „aus der Vergangenheit“. An welchen Zeitraum haben Sie beim Beantworten der Fragen gedacht?
- N6_F4** *Falls noch nicht erkennbar:*
Und was verstehen Sie in dieser Aussage unter einem „Trauma“?
- N7_F4** Aussage 12 lautete: „mich emotional taub gefühlt (zum Beispiel traurig fühlen, aber nicht weinen können, keine liebevollen Gefühle empfinden können)“.
Ihre Antwort lautete [Antwort Item 12].
Wieso haben Sie sich für diese Antwort entschieden?
- N8_F4** *Falls TP das Wort „Beschwerde“ aus dem Fragetext nicht spontan thematisierte:*
Oben im Fragetext steht: „In welchem Ausmaß traten bei Ihnen während der letzten vier Wochen die folgenden Beschwerden auf?“.
Was verstehen Sie in dieser Frage unter „Beschwerden“?
- N9_F4** *Falls ein oder mehrere Items nicht beantwortet:*
Sie haben auf die [Zahl des/r Items] Aussage[n] nicht beantwortet. Darf ich Sie fragen, warum Sie diese Frage[n] nicht beantworten konnten oder wollten?
- N1_F5** Wir beginnen mit der ersten Frage: „Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?“
Ihre Antwort lautete [Antwort Item 1].

Wieso haben Sie sich für diese Antwort entschieden? An welche Aspekte Ihres Lebens haben Sie beim Beantworten der Frage gedacht?

N2_F5 Die unterste Frage lautete: „Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig mit Ihrer Wohnsituation im Allgemeinen?“
Was verstehen Sie in dieser Frage unter Ihrer „Wohnsituation“?

N3_F5 *Wenn TP dieselbe Antwortkategorie bei Item 1 und 4 angegeben hat:*
Gibt es für Sie einen Unterschied zwischen der ersten und der letzten Frage oder bedeuten sie dasselbe?

Sie sind unterschiedlich
Das ist für mich dasselbe

N4_F5 *Falls kein/ein kleiner Unterschied wahrgenommen wird und noch nicht erkennbar:*
Warum ist das für Sie (eher) dasselbe?

N5_F5 *Falls eines oder mehrere Items nicht beantwortet:*
Sie haben auf die [Zahl des/r Items] Aussage[n] nicht beantwortet. Darf ich Sie fragen, warum Sie diese Frage[n] nicht beantworten konnten oder wollten?

N1_F6 Die zweite Frage lautete: „Wie oft haben Sie das Gefühl, außen vor zu sein?“. Ihre Antwort lautete [Antwort Item 2].
Können Sie mir Ihre Antwort bitte etwas näher erläutern? Wieso haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

N2_F6 *Falls noch nicht erkennbar:*
Bedeutet „außen vor zu sein“ für Sie eher, dass man von anderen ausgeschlossen wird oder dass man sich selbst zurückzieht, um allein zu sein?

(Eher) ausgeschlossen werden
Sich (eher) selbst zurückziehen
Beides gleichermaßen

N3_F6 Die dritte Frage lautete: „Wie oft haben Sie das Gefühl, dass Sie sozial isoliert sind?“. Ihre Antwort lautete [Antwort Item 3].
Wieso haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

N4_F6 *Falls noch nicht erkennbar:*
Was bedeutet für Sie in dieser Frage „sozial isoliert sein“?
Was wäre Ihres Erachtens eine typische Situation, in der sich jemand „sozial isoliert“ fühlen könnte?

- N5_F6 *Wenn TP dieselbe Antwortkategorie bei Item 2 und 3 angegeben hat:*
Gibt es für Sie einen Unterschied zwischen der zweiten und der dritten Frage oder bedeuten sie dasselbe?
- Sie sind unterschiedlich
Das ist für mich dasselbe
- N6_F6 *Falls kein/ein kleiner Unterschied wahrgenommen wird und noch nicht erkennbar:*
Warum ist das für Sie (eher) dasselbe?
- N7_F6 *Falls eines oder mehrere Items nicht beantwortet:*
Sie haben auf die [Zahl des/r Items] Aussage[n] nicht beantwortet. Darf ich Sie fragen, warum Sie diese Frage[n] nicht beantworten konnten oder wollten?
- N1_F7** Die Frage handelt davon, ob und wie oft Sie seit Ihrer Ankunft in Deutschland diskriminiert wurden.
Was verstehen Sie in dieser Frage darunter, „diskriminiert“ zu werden?
Was zählt für Sie dazu bzw. was zählt nicht dazu?
- N2_F7** Und was sind für Sie „alltägliche Situationen“, in denen man Diskriminierung erfahren kann?
- N3_F7** Die mittlere Aussage lautete: „Leute tun so, als hielten sie Sie für dumm“.
Was verstehen Sie in dieser Frage darunter, jemanden für dumm zu halten? Wie kann sich das äußern?
- N4_F7 *Falls eines oder mehrere Items nicht beantwortet:*
Sie haben auf die [Zahl des/r Items] Aussage[n] nicht beantwortet. Darf ich Sie fragen, warum Sie diese Frage[n] nicht beantworten konnten oder wollten?
- N1_F8** In den Fragen geht es um die Demokratie als politisches System. Was bedeutet für Sie „Demokratie“?
- N2_F8 *Falls noch nicht erkennbar:*
Wodurch zeichnet sich eine Demokratie aus?
- N3_F8 *Falls ein oder mehrere Items nicht beantwortet:*
Sie haben auf die [Zahl des/r Items] Aussage[n] nicht beantwortet. Darf ich Sie fragen, warum Sie diese Frage[n] nicht beantworten konnten oder wollten?

7 Glossar: Kognitive Techniken

Think Aloud	Technik des lauten Denkens: <i>„Bitte sagen Sie mir bei der folgenden Frage alles, woran Sie denken oder was Ihnen durch den Kopf geht, bevor Sie die Frage beantworten. Sagen Sie bitte auch Dinge, die Ihnen vielleicht unwichtig erscheinen. Die Frage lautet: ...“</i>
Comprehension Probing	Nachfragen zum Verständnis, z. B.: <i>„Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚einer beruflichen Tätigkeit mit hoher Verantwortung‘?“</i>
Category Selection Probing	Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie, z. B.: <i>„Sie haben bei dieser Frage angegeben, dass Sie ‚voll und ganz‘ zustimmen. Können Sie Ihre Antwort bitte begründen?“</i>
Information Retrieval Probing	Nachfragen zur Informationsbeschaffung, z. B.: <i>„Wie haben Sie sich daran erinnert, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] Mal beim Arzt waren?“</i>
General/Elaborative Probing	Unspezifisches Nachfragen, z. B.: <i>„Können Sie mir Ihre Antwort bitte noch etwas näher erläutern?“</i>
Specific Probing	Spezifisches Nachfragen, z. B.: <i>„Sie haben bei dieser Frage mit ‚Ja‘ geantwortet. Bedeutet das, dass Sie bereits für Ihre Familie auf Möglichkeiten zum beruflichen Weiterkommen verzichtet haben oder dass Sie gegebenenfalls verzichten würden, dies bislang aber noch nicht getan haben?“</i>
Emergent Probing	Spontanes Nachfragen als Reaktion auf eine Äußerung oder ein Verhalten der Testperson, z. B.: <i>„Sie haben gerade die Stirn gerunzelt und gelacht, als ich Ihnen die Antwortoptionen vorgelesen habe. Können Sie mir bitte erläutern, warum Sie das getan haben?“</i>
Difficulty Probing	<i>Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Frage zu beantworten?</i> Falls „sehr/eher schwer“: <i>Warum fanden Sie die Beantwortung der Frage eher schwer/sehr schwer?</i>
Paraphrasing	Testpersonen geben den Fragetext in ihren eigenen Worten wieder: <i>„Bitte wiederholen Sie die Frage, die ich Ihnen vorgelesen habe, noch einmal in Ihren eigenen Worten.“</i>
Confidence Rating	Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort, z. B.: <i>„Wie sicher sind Sie, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] Mal beim Arzt waren?“</i>